

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

232 (24.8.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722518](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722518)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1.450 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1.492 M. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 2. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 232.

Oldenburg, Sonnabend, 24. August 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Besserung der Kaiserin verläuft durchaus normal. König Edward schickte ein herzlich gehaltenes Telegramm, das die Hoffnung ausdrückt, der für November in London geplante Besuch möge durch den Unfall keine Verschiebung erleiden.

Der Ministerialdirektor im Kultusministerium, Althoff, hat nunmehr sein Abschiedsgesuch eingereicht und sich mit Urlaub nach Schierke im Harz begeben. Sein Auscheiden aus dem Amte wird zum 1. Oktober erfolgen. An unterrichteter Stelle nimmt man an, daß bei der Neubesezung eine Teilung des großen Ressorts Althoffs eintreten wird, welche als Vorbereitung einer späteren organisatorischen Umgestaltung des ganzen Ministeriums anzusehen ist.

Im Riesengebirge herrscht anhaltender Schneefall. Die Temperatur ist auf 2 Grad Kälte gesunken. Auf dem Rieserwald ist bei 1 Grad Kälte anhaltender Schneesturm eingetreten. Die gesamte Gletscherfläche ist durch Frost vernichtet.

Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wilschmidt ist letzte Nacht in Frankfurt gestorben.

In Sachen Rittig Guleburg — Maximilian Gorden wird gemeldet, daß die gerichtliche Untersuchung ruht. Sie hätte nichts ergeben, was Anlaß zum Einschreiten oder zur weiteren Verfolgung bietet.

Die Hochseeflotte verläßt am Montagmorgen 7¼ Uhr den Kieler Hafen und begibt sich durch die dänische Gewässer nach der Nordsee.

Gesheimrat Witting, Direktor der Nationalbank, wurde in Geseimünde-Beche als liberaler Kandidat für den preussischen Landtag aufgestellt.

Der englische Genosse Cusack, der die Teilnehmer an der Haager Friedenskonferenz auf dem internationalen Sozialistensongratz als eine „Gesellschaft von Dieben“ bezeichnet hatte, ist aus Stuttgart ausgewiesen worden.

Die Bewegung Titonits mit Achrental in Semmering wird offiziell als der Schlachtfeld der in diesem Sommer stattgefundenen allgemeinen Staatenannäherung bezeichnet.

Ein Angriff der marokkanischen Kustentruppen auf Raissuli soll zurückgeschlagen sein, während sich der Gegenstand Raissuli befindet, die Forderung der marokkanischen Stämme gegen die Franzosen zu übernehmen.

Die französische Regierung beabsichtigt während der kriegsreichen Operationen in Marokko leistungsfähige Luftschiffe zu verwenden.

Der amerikanische Staatssekretär Root ist infolge von Ueberarbeitung schwer erkrankt.

Ein soziales Programm der „Deutschen Kaufleute“.

Der sechste Delegiertentag des Vereins der deutschen Kaufleute (Kaufmännischer Verein) in Breslau abgehalten wurde, hatte vor allem die Aufgabe, sich über ein soziales Programm schlüssig zu machen, das von der sozialen Kommission im Verein mit dem Generalrat ausgearbeitet worden ist und von nun an die Richtschnur des Vorgehens in allen sozialen Fragen seitens der Ortsvereine bilden soll. In großzügiger Form befaßt sich dieses unverändert zur Annahme gelangte Programm mit dem Arbeitsverhältnis, der Regelung der Arbeitszeit, der wirtschaftlichen Sicherung der Handelsangestellten, der fachwissenschaftlichen Ausbildung, den Maßnahmen zur Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen und der Standesvertretung.

Sinnfälligkeit des Arbeitsverhältnisses werden nicht nur die Wünsche festgelegt, die sich auf § 63 (Verbot des Gehaltsabzuges in Krankheitsfällen), § 74 und 75 (Verbot, relative Einschränkung der Konkurrenzfreiheit) und § 72, Absatz 1 bis 4 des Handelsgesetzbuches (Grundlage für sofortige Auflösung des Dienstvertrages seitens des Prinzipals) beziehen, sondern darüber hinaus die Festlegung eines Mindestgehalts gefordert, über dessen Höhe man allerdings noch keine Bestimmungen traf, schon aus dem Grunde, weil die Verhältnisse in den verschiedenen Teilen Deutschlands auch allzu verschieden sind. Wichtige Billigung fanden die Punkte des Programms, die sich mit einer erweiterten reichsgesetzlichen Regelung der Arbeitszeit beschäftigen und, abgesehen von einer

sechsstündigen allgemeinen Sonntagsruhe, den Aufnahmestunden und eine Mindestarbeitszeit von 12 Stunden für die Angestellten in offenen Ladengeschäften, noch Befreiung der Angestellten mit freier Kost und Wohnung und den neunstündigen, von einer zweistündigen Mittagspause unterbrochenen Maximalarbeitszeit verlangten. Bei ungeteilter (englischer) Arbeitszeit soll die Beschäftigung nur 8 Stunden, einschließlich einer halbtägigen Ruhepause, dauern. Für Angestellte unter 18 Jahren ist der Höchstarbeitszeit um je eine Stunde zu verringern, damit die jegliche Ausbeutung der jugendlichen Arbeitskräfte aufhöre. Ferner wird noch die reichsgesetzliche Festlegung eines Mindesturlaubes von 14 Tagen angestrebt, der nach einjähriger Tätigkeit in denselben Betrieben bewilligt werden muß, und zwar ohne Kürzung des Gehalts.

Im Hinblick auf die geistige Lebenshaltung der in Frage kommenden Kreise wird zur wirtschaftlichen Sicherstellung der Handelsangestellten die Ausdehnung des Krankenversicherungs-zwanges auch auf die Einkommensstufen bis 5000 M. gefordert, ferner als Wunsch die Ausdehnung der Unfallversicherung auf alle im Handelsgewerbe beschäftigten Personen und die staatliche Unfallversicherung mit gleichmäßiger Heranziehung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu den Versicherungsbeiträgen aufgestellt.

Große Debatten riefen die Fragen der fachwissenschaftlichen Ausbildung hervor. Ramentlich verlangte man die Regelung des Lehrlingswesens nach den Erfordernissen unseres modernen Wirtschaftslebens, um endlich dem Grundlag zum Durchbruch zu verhelfen, daß für jede Arbeitsleistung ein angemessener Arbeitslohn zu zahlen ist und einigte sich schließlich dahin, eine gleichmäßige Ausbildung für beide Geschlechter, reichsgesetzliche Einführung der Zwangsfortbildungsschule für alle Angestellten bis zu 18 Jahren bei Erteilung des Unterrichts in den Tagesstunden an den Wochentagen, eine stärkere Ueberwachung des Privathandelskultus durch die Schulaufsichtsbehörden und die Förderung des handelswissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Unterrichts zu fordern.

Die Maßnahmen zur Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen erstrecken sich auf die Ausdehnung der im § 130b der Reichsgewerbeordnung vorgesehenen Aufsicht über die Ausführung der gesetzlichen Schutzbestimmungen auch auf das Handelsgewerbe, Ausdehnung der Aufsichtsbefugnis auf die Wohn- und Schlafstätten der mit freier Kost und Wohnung angestellten Handlungsgehilfen, Errichtung von Kreisstaatsanwaltschaften, Herabsetzung des aktiven Wahlrechtes auf diesen Gerichten auf das 21. des passiven Wahlrechtes auf das 25. Lebensjahr und seine Ausdehnung auch auf die Frauen, ohne daß die Wahlbarkeit von der Dauer des Aufenthaltes am Orte abhängt.

Zum Schluß wurden noch die Errichtung einer gesetzlichen Interessenvertretung mit aktivem und passivem Proportionalwahlrecht für beide Geschlechter und die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine als Programmziele bezeichnet. Ueber die Interessenvertretung — Kaufmannskammern — hatte tags zuvor Karl Müller-Berlin referiert. Es gelangte folgende Resolution zur Annahme:

1. Zur Förderung eines ruhigen, gedehnten Zusammenwirkens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer (Prinzipal und Gehilfen) und im Hinblick auf den sozialen Frieden ist es nötig, Interessenvertretungen zu schaffen, die geeignet sind, den Forderungen auch der Arbeitnehmer (Handlungsgehilfen) mehr als bisher gerecht zu werden.

2. Zu diesem Zweck ist in jedem Kreise, getrennt von den Gewerbevereinen, eine Arbeitskammer zu errichten, die sich aus verschiedenen Sektionen nach den im Kreise vertretenen Berufsarten gegliedert zusammensetzt. Für die Angestellten im Handelsgewerbe, sowie für die technischen Berufe ist ebenfalls eine derartige Sektion einzurichten. Die einzelnen Kammern selbst unterstehen einem Reichsarbeitsamte in Berlin.

3. a) Die Aufgaben der Sektionen seien: a) statistische Erhebungen über die jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeitnehmer (Lohn, Wohnungs- und Arbeitsverhältnisse). Ebenso sollen Erhebungen über Arbeits- und Abwahrverhältnisse der betreffenden Betriebe veranstaltet werden können. b) Abgabe von Gutachten aller Art auch aus eigener Initiative, wobei die Behörden diese Gutachten als Anregung für ihre diesbezügliche Tätigkeit anzuwenden haben. Ferner Stellung von Anträgen bezüglich der sozialen Gesetzgebung mit Einschluß des Versicherungswezens, Abgabe von gutachtlichen Versicherungen betreffs Fortbildungs- und Fachschulen. c) Einigungsamt bei Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnisse, soweit es nicht rein juristische Fragen betrifft. Das jeweilige Urteil ist zu veröffentlichen. d) Mitwirkung bei Abschlüssen von Tarifverträgen, sowie Festlegung von Mindestgehältern.

b) Die Aufgabe der Arbeitskammern soll sein: Beaufsichtigung und Durchführung der zum Schutze der Arbeitnehmer erlassenen Bestimmungen mit Unterstützung der Gewerbeinspektionen, die auch auf das Handelsgewerbe auszudehnen sind, während den Kammern selbst das Recht zugesprochen werden muß, zur Beachtung ihrer Bedürfnisse Geld- und eventuell Sanktionsverfügungen zu fassen.

c) Das Reichsamt, ein selbständiges Staatssekretariat, hat sich neben der Aufgabe, eine gewisse Vereinheitlichung des ganzen Verfahrens herbeizuführen, mit der sozialen Gesetzgebung und allen hier einschlägigen Arbeiten zu befassen.

4. a) Die Sektionen sollen sich paritätisch aus der gleichen Anzahl von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammensetzen und wenigstens einmal im Monat tagen. b) Die Arbeitskammern bestehen je aus einem Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertreter unter dem Vorbehalt eines Reichsbeamten, eventuell sind den Sektionen auf Vorschlag der beiden Kategorien Personen, die weder Arbeitnehmer noch Arbeitgeber sind, beizugeben, mit berechneter Stimme der Sektionen, welche den Arbeitskammern angeschlossen sind. c) Dem Reichsarbeitsamt, mit einem Staatssekretär an der Spitze, ist ein Beirat zuzugeben, bestehend aus einem Vertreter der einzelnen Interessenverbände.

Die Wahl soll, wie weiter ausgeführt wird, alle fünf Jahre erfolgen, und zwar sollen Weibler und Eritaleute gewählt werden. Das aktive Wahlrecht erfolgt mit dem 21. Lebensjahre, das passive mit dem 25. Der Wahl liegt das allgemeine gleiche Wahlrecht mit dem System der Proporz zugrunde. Die erwachsenen Frauen besitzen das aktive und das passive Wahlrecht.

In die Kolonien.

Die Meldung, es bestünde in der Kolonialverwaltung die Absicht, in den nächsten Etat eine Summe für parlamentarische Studienfahrten in die Schutzgebiete einzustellen, bedarf der Befätigung. Als in einer der letzten Reichstagskassungen im Mai d. J. der Abg. Dr. Arendt (Rp.) eine dahingehende Anregung ausführt begründete, schwiegen die Vertreter der Kolonialverwaltung am Regierungstische. Es ist also kaum anzunehmen, daß vor der Mitte des Staatssekretärs Dernburg aus Afrika, die im November erfolgt, in dieser Sache ein Entschluß gefaßt wird, und da der Vorschlag zum Reichsset sich dann bereits im Druck befindet, könnte eine für parlamentarische Kolonialfahrten bestimmte Summe in diesem Rechnungsjahr höchstens durch Nachtragsetat gefordert werden.

Was die Bereitwilligkeit der Parteien zur Teilnahme an diesen Fahrten betrifft, so wird in kolonialen Kreisen der Erwartung Ausdruck gegeben, daß auch die bisher großtun beiseite stehenden Fraktionen in Zukunft mit von der Partie sein werden. Es handelt sich hierbei nur um die Sozialdemokraten und die Polen, da von der größten Minderheitspartei, dem Zentrum, die Abg. Schwarg-Schäppel und Kalkhoff bereits eine Disziplinarkassat mitgemacht haben, und da nicht anzunehmen ist, daß mit der veränderten Stellung des Zentrums zur Regierung die Neigung aller seiner Mitglieder geschwunden ist, sich durch Augenblicke über die Zustände in den Schutzgebieten zu informieren. Die Polen werden ihren abweichenden Standpunkt der ganzen Kolonialpolitik gegenüber in absehbarer Zeit freilich nicht ändern, sondern auch weiterhin einzig ihrem nationalen Schmerz leben. Bei der Sozialdemokratie aber hat der Verlauf der Kolonialdebatte auf dem Stuttgarter Kongress erwiesen, daß nicht alle deutschen „Genossen“ in der papierernen Welt bleiben wollen, auf die Herr Ledebour eingeschoren ist, wenn auch der letztere formell objektiv infolge des unerwarteten Durchdringens der jede Kolonialpolitik verwerfenden Resolution.

Wie im parlamentarischen Leben, so haben auch auf Kongressen gefaßte Resolutionen nicht viel auf sich. Sie geraten über den praktischen Erfordernissen des Tages bald in Vergessenheit, und es ist sehr wahrscheinlich, daß z. B. der Abg. Dr. David, der in Stuttgart Herrn Ledebour überlistete, den „Wall“ dieser Resolution ohne Strupel überstieg und an einer auf Reichssozialistat findenden Informationsreise nach Afrika sich beteiligen würde. Wer mit hinausfährt, um mit eigenen Augen zu sehen, begibt sich dadurch in keiner Weise des Rechts der Kritik, und wenn er dann im Parlament bemängelt, so hat das ganz anderen Wert, als wenn der nicht unterrichtete Herr Ledebour alle Register der Entrüstung zieht. Der holländische Delegierte van Kol, der in Stuttgart den deutschen Vertretern dringend anriet, die afrikanischen Schutzgebiete zu besuchen, ist ein Mann der kolonialen Praxis. Er soll in holländisch-Indien großen und ertragreichen Vorbeis haben. Da er sich bereit erklärte, missverständliche deutsche Sozialdemokraten nach dem dunklen Erd-

teil zu begleiten, so würde den Herren schätzenswerte Unterweisung auch von anderer als deutscher amtlicher Seite zuteil werden. Warum sollten schließlich bei persönlicher Bekanntschaft mit den Eingeborenen nicht auch Vertreter der Sozialdemokratie deren Vertrauen gewinnen können? Erwähnen diese Naturvölker wirklich bedrückt durch die „kapitalistische“ Kolonialpolitik, so muß es für Sozialisten doch eine Erregungssache bedeuten, davon an Ort und Stelle Kenntnis zu nehmen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Ein neuer Flottenplan?

Der konfervative „Reichsbote“ behauptet, die Vorschläge des Fürsten Bülow in Nordney mit Führern der Flottenpartei gäßen auch einem Meinungsaustausch darüber, in welchem Umfange an dem Wiederaufbau der Flotte in den nächsten Jahren gearbeitet werden solle, und zwar auf Grund der Beurteilung der auswärtigen Lage seitens des Kanzlers. Dem „Reichsbote“ sagt man Beziehungen zu den Regierungskreisen nach; ist ihm von dorthin auch diesmal ein Wink gegeben worden, dann erweist sich der Zentrumsführer Dr. Spahn in seiner bekannten flottenfreundlichen Rheinischer Rede als ein Politiker von außerordentlichem Intuition. Wie freilich die Vorbesprechung über eine neue Marinevorlage herbeizuleiten sei aus der gegenwärtigen auswärtigen Lage, die doch auch in allen Befindungen bei den Zusammenkünften der Monarchen durchaus friedlich erscheint, das will nicht recht einleuchten. Es bliebe nur die Annahme übrig, die merkwürdige Gestaltung der Dinge in Marokko lege dem Fürsten Bülow nahe, den Ausbau der Flotte ins Auge zu fassen, obwohl sich, wie Englands „Wunschtrug“ im Haag empfiehlt, mit der Frage der Küstungseinschränkung aufs ernste zu beschäftigen.

Morena.

Die neueste über Morena eingegangene amtliche Depesche läßt erkennen, daß den Deutschen ein schwieriger und langwieriger Feldzug im Süden der Kolonie bevorsteht. Der gefährliche Vandalenführer soll auf englischem Gebiet am Drangelluf sitzen, mit Vieh und sehr reichlich mit Gelbmitteln versehen. Die Kappiteler, der von der Kapregierung aufgetragen war, Morena zu überwachen, hat also von all diesen Vorbereitungen nicht das mindeste wahrgenommen. In der Tat, er fürchtete sich, daß die britischen Behörden auf den für Deutschlands Interessen gefährlichen Aufenthalt Morenas an der Grenze ansehnlich gemacht hätte. Das jetzt angeordnete Zusammenwirken der Kapbehörden mit den Deutschen büßt an Wert sehr erheblich ein, denn dem mit reichlichem Geld und Proviant versehenen Morena wird es ein Leichtes sein, immer neue Scharen Eingeborener an sich zu ziehen und so in dem schwer zugänglichen, zerflüßelten Bergland, das er bis in den letzten Winkel kennt, eine Streitmacht zu sich zu sammeln, die den deutschen Truppen zu schaffen machen wird.

Geschäft ist Geschäft!

Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß die Amerikaner unheimlichste politische Geschäftskunde sind. Deutschland hat das genaugen erfahren auf dem Gebiete der Handelspolitik. Doch die mächtigen, hinter den Kulissen regierenden Herren in der Union erlauben ansehnlich nicht, daß es bei den bisherigen Erhebungen sein Bewenden hat. Es ist wieder einmal eine Kommission zum Studium der europäischen Zollverhältnisse entsandt worden, und in einer New Yorker Meldung der „Köln. Ztg.“ wird schon jetzt der fröhlichen Zuversicht Ausdruck gegeben, das Handelsprotokoll mit Deutschland werde nochmals erneuert, aber — mit solchen Wüsten angestrebt — Gegenleistungsvorteile werde erst im zweiten Jahre der neuen Präsidenschaft, also 1910, abgeschlossen werden. Warum das so sein soll, ist nicht gesagt. Der gute „Deutschmann“ hat sich lebhaft an die Gewissheit einer neuen Geldprobe zu gewöhnen, und er wird am besten die Möglichkeit gleich einschleichen, daß auch in drei Jahren die Lage noch nicht so geläutert ist, um die behaglich am Sonnenplatz sitzenden Amerikaner aller Bedenken zu überheben.

Kannibalisierung im Bismarckarchipel.

Ein krasser Fall von Kannibalisierung ist neuerdings auf Nifan, einer kleinen, zwischen Neumessenburg und Bougainville im Südgebiet von Deutsch-Neu-Guinea gelegenen Insel vorgekommen. Das bei dem Häuptling Salin in Malis benannte Bukowei Karris Genot wurde am 13. Januar dieses Jahres von den Häuptlingen Mogan aus Torobabon und Somfon aus Bangulu mit ihren Leuten unter Zustimmung und Mitwirkung des Salin überfallen und ermordet. Die Tat war schon mehrere Monate vorher verabredet worden, und zwar sollte Mogan die Tötung vornehmen und Somfon die Leiche zum Verzehren erhalten: für die Lieferung des Fleisches erhielt Mogan von Somfon ein Schwein, zwei Hagen, 20 Pfeile, ein Messer und fünf Arminge. Die Leiche des Weibes wurde von Somfon nach Bangulu gebracht, dort am nächsten Morgen über einem Steinfeuer nach der Art, wie es mit den Schweinen geschieht, unausgenommen gebraten und in einzelne Stücke zerteilt. Einen Teil des Fleisches erhielt Somfon für sich, das übrige verteilte er an andere Eingeborene. Als Gegenleistung erhielt er von einem Eingeborenen einen Arming, von einem anderen zwei Bündel Pfeile. Die übrigen verbrachten, ihm gelegentlich ebenfalls Menschenfleisch ablassen zu wollen. Als die Untat in Serberstöße bekannt wurde, brach eine Expedition unter Führung des Bezirksrichters Dr. Scholz nach der Insel Nifan auf. Dieser gelang es, dem amtlichen „Kolonialblatt“ zufolge, den Tatbestand in der eben geschilderten Weise festzustellen und den größten Teil der Schuldigen zu ergreifen.

Ausland.

Das Friedensbild.

Wien, 23. August. Der „Politischen Korrespondenz“ ging vom Semmering folgende autorisierte Meldung zu: Um die in diesen Tagen sich auf dem Semmering abspielende neue Begegnung der Minister des Reichs Italiens und Oesterreich-Ungarns richtig zu bewerten, muß man sich vor Augen halten, daß sie die Erörterung des kürzlich vorgegangenen Verkehrs bedeutet, dessen nicht hoch genug einzuschätzender Verlauf bereits zu einer **vollkommenen**

nen Verständigung über die internationale Richtungslinie der beiden Nachbarstaaten geführt hatte. Somit bedürfen seine damals übrig gelassenen Reste einer nachträglichen Besprechung. Es handelt sich auf dem Semmering und in sich nicht um eine Verständigung, sondern um eine Verriegelung der in Delio und Racconati genannten Verständigung. Es ist ferner festzuhalten, daß zwischen dem Besuch und Gegenbesuch der beiden Minister jene drei Monarchenbegegnungen fallen, welche dem Sommer 1907 das historische Gepräge geben. Durch die Aussprache zwischen den Herrschern Deutschlands und Rußlands, Deutschlands und Englands und Englands und Oesterreich-Ungarns hat sich seither eine Art harmonischer Übereinstimmung auf das ganze Staatenystem erstreckt und ist sozusagen zu einer gesamteuropäischen geworden. Das russisch-französische Bündnis und die Entente der Westmächte sichern den Einfluß Frankreichs in das Gesamtbild, ohne daß dessen leitende Staatsmänner persönlich an den Begegnungen teilgenommen hätten. Übrigens hat die Isolation in Maribad auf die Initiative des Königs von England stattgehabte Unterredung des Königs mit Clemenceau auch die äußerliche Linie in dankenswerter Weise gefüllt. Man darf sagen, daß der allgemeine Friedenswille in diesem Jahrhundert bisher niemals zu einem so imponenten, jeden Zweifel niederzschlagenden Ausdruck gelangt ist. Ebenso ist die mächtige Bürgerkraft, welche das Friedensinteresse der Welt in den großen Herrscherhäusern Europas besitzt, kaum je zuvor so sinnfällig geworden, wie in dem denkwürdigen Sommer 1907. Die Leiter der auswärtigen Politik Italiens und Oesterreich-Ungarns fanden demnach bei ihrer neuen Zusammenkunft ein fertiges Bild vor, dem neue Züge von wesentlichen Belangen schwerlich einzufügen sein könnten. Es ist das Bild aufrichtiger enger Freundschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien in dem bewährten festen Rahmen des Dreibundes auf der einen Seite und auf der anderen Seite der allgemeinen Staatsannäherung auf der ganzen Linie und des allgemeinen Verständigungsbedürfnisses, das jeder Wendung gegenüber sich durchsetzen zu wollen scheint. Wie der Besuch des Fürsten v. Wertheim in der Lombardie die Dureture dieser sommerlichen Entwidlung gebildet hatte, so bildet nunmehr der Gegenbesuch des Ministers Tittoni in den österröischen Alpen den Schlußaffekt.

Marokko.

Der „Matin“ teilt mit, daß der Kriegsminister unverzüglich eine Aufschiffabteilung mit sechs Jettellbalkons nach Casablanca entsenden werde.

Wie der „Matin“ aus Casablanca erfährt, ließ Muley Saffid den Stämmen, welche an dem letzten Kampfe vor dieser Stadt beteiligt waren, das schriftliche Versprechen zugehen, mit einer großen Zahl seiner Anhänger zu ihnen zu stoßen, um die Führung des Widerstandes gegen die Franzosen zu übernehmen.

Ueber das Geseht am 21. August meldet der „Matin“, daß außer einem Hauptmann und elf Mann noch der Ordnonanzoffizier des Generals Drude durch einen Streichschuß und ein anderer Offizier durch einen Unterleibschuß verwundet worden sind.

Unpolitisches.

Ein Zwischenfall auf dem internationalen Sozialistenkongreß.

Der englische Delegierte Duell erhielt vorgestern durch die Stuttgarter Polizeidirektion den Befehl, bis gestern früh 6 Uhr Stuttgart zu verlassen. Die Ausweisung ist auf die Angriffe gegen die Mitglieder der Haager Friedenskonferenz zurückzuführen. Duell hatte sich am Mittwoch ungefähr folgenmaßen ausgesprochen: „Drei im Haag ist so eine „thiefs supper“ Gesellschaft verarmt, die darauf finnen, wie sie morben und plündern können.“ Duell hatte Mittwoch und Donnerstag auf dem Kongreß erklärt, daß er die Mitglieder der Haager Konferenz nicht habe persönlich treffen wollen. Der Ausdruck „thiefs supper“ sei ein üblicher Ausdruck, mit dem man eine kapitalistische Ausbeutergesellschaft in englischen Arbeiterkreisen bezeichne. Am Schluß seiner Donnerstag- Erklärung aber hat er hinzugefügt, er halte alles, was er gesagt habe, aufrecht. Diese Äußerung soll den Anlaß zu seiner Ausweisung gegeben haben.

Die englische Delegation war vorgestern zu einem Bierabend im Hotel Royal verarmt; hier bekam sie die Nachricht von der Ausweisung, die natürlich begriffliches Aufsehen erregte. Die Abgeordneten Bebel und Singer hatten sich zur englischen Delegation begeben und verhandelten mit ihr in einer separaten Sitzung im Garten des Hotels. Beide hielten eine kurze Ansprache, Singer äußerte ungefähr, das Vorgehen der württembergischen Regierung erscheine unbegrifflich, man müsse sich des Vorganges schämen, denn er zeige vor aller Welt, wie gering die bürgerlichen Freiheiten in Deutschland seien. Er biete aber, alles zu verhindern, was eine weitere Tagung des Kongresses unmöglich machen könne. Die englische Delegation erklärte darauf, daß sie keine Konsequenz aus diesem Vorgang ziehen wolle, um die Verhandlungen nicht zu stören, und daß sie nicht abreisen werde. Duell selbst hielt auch eine kurze Ansprache, in der er sich in derselben Weise äußerte und erklärte, daß er, um den Kongreß nicht zu stören, in aller Ruhe abfahren werde. Er habe jedoch mit seinen Worten niemand beleidigen wollen.

Zu der Ausweisung Duells verarmt, daß sich der Oberamtmann und das Ministerium des Innern mit der Erklärung Duells begnügen wollten, daß aber ein Druck aus Berlin die Ausweisung unvermeidlich machte.

Der Fall Hau.

Von Herrn Dr. Dieß, dem Verteidiger Haus, erhält die „Zett. Ztg.“ folgende Zuschrift:

Gegenüber der „offiziellen Darstellung der Besuchsverweigerung“ in der „Badischen Landeszeitg.“ erkläre ich: 1. Es ist nicht wahr, daß ich „bald nach 7 Uhr“ morgens im Gefängnis erschienen bin, um meinen Klienten zu sprechen. Es schlug genau 8 Uhr auf der nächsten Kirchenuhr, als ich am Tor klingelte. Um 8 Uhr beginnen hier alle Kneipen. Ob die „Sprechstunden“ für „Besucher“ erst um 9 Uhr beginnen, hat nach § 148 St.-P.-O., welcher dem Verteidiger zu jeder geschäftlichen Zeit, und wenn nötig

auch sonst, den Verkehr mit seinem Klienten gestattet, für die Rücksprache zwischen Verteidiger und Klient gar keine Bedeutung. Geleg geht vor „Gefängnisordnung“.

2. Es ist nicht wahr, daß mir bei meinem Erscheinen eröffnet wurde, ich könne meinen Klienten „jetzt“ nicht besuchen. Sondern es wurde mir einfach eröffnet, daß der Herr Gefängnisvorstand die Anordnung getroffen habe, daß ohne seine spezielle Ermächtigung niemand, auch nicht der Verteidiger, zu dem Angeklagten dürfe.

Ueber die Erklärung Dr. Dießs zu den auch von uns veröffentlichten Briefen erklärt die Staatsanwaltschaft nachstehende „Badische Landeszeitg.“: Zunächst ist es unrichtig, daß die Briefe in der Hauptverhandlung angelesen wurden. Ferner sollte man nicht glauben, daß Herr Rechtsanwalt Dr. Dieß noch jetzt zu einem Interdubier von einem „Verhältnis der Olga Wollf zu Hau“ zu reden wagt. Was die „Einrichtung“ der Verteidigung betrifft, so schreibt Dr. Dieß am 12. April, daß er die „Situation eingehend mit seinem Klienten besprochen habe“, über deren „Ernst“ sich dieser seiner Illusion hingabe: „während er gefahren schrieb, der Angeklagte habe „geschwiegen“. Die beiden Versionen sind unmöglich in Einklang zu bringen. Ueber den Wert einer Last, die sich auf angebliche mündliche Eröffnungen einer Verstorbenen zurückzieht, die den dokumentarischen Veröffentlichungen direkt ins Gesicht schlagen würden, wird sich die Verteidigung selbst nicht täuschen wollen. Betont soll noch werden, daß die letzte (ebenfalls dokumentarische) Ausbeugung der Verstorbenen, im völligen Einklang mit den Briefen an Fräul. Olga, eben dieser Schwöcher ihr Kind zu dauernder Ebnut anvertraut.

Im „Mannh. Gen.-Anz.“ lesen wir: „Wenn wir eine Meinung aussprechen wollen, die auch in burschen Freieinrichtung findet, so ist es die, daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem Hau seine Verführung erbittet, um ein Geständnis abzulegen. In der Lage, die Frau in Olga Wollf gegen eine Reihe von Vätern beim Amtsgericht in Karlsruhe wegen Verleumdung erhoben hat, haben bereits die ersten Vorvernehmungen stattgefunden.“

Erkrankung eines Weissen auf Samoa an Lepra.

Bei einem der älteren weißen Arbeiter des Hospitals in Apia Aufnahme gesucht hatte, wurde Lepra festgestellt. Das Seuchengesetz, dem diese Krankheit in Deutschland unterliegt, hat für die Kolonien keine Geltung; auch bestehen in Samoa keine Einrichtungen, Sebrakranke von Regierungswegen abzuführen. Das Gouvernemeut konnte aber die Verantwortung nicht übernehmen, den zweifellos mit Auflass Besetzten unbehindert freien Verkehr plegen zu lassen; andererseits ist eine völlige Internierung nicht durchzuführen, auch ein dauernder Aufenthalt im Spital unmöglich, und ist dem Unglücklichen sein Grundstüd in Totopa zum Aufenthalt angewiesen worden; dies darf er weder verlassen noch dort Besuche empfangen. Der Frau Adam ist gestattet worden, die Pflege ihres Mannes zu übernehmen; doch auch ihr sowie den übrigen Familienmitgliedern sind verschiedene Beschränkungen auferlegt worden. Außerdem müssen sie sich von Zeit zu Zeit einer ärztlichen Untersuchung unterziehen.

Das Komitee für die Errichtung eines Denkmals für Gust. v. Mojer in seiner Geburtsstadt Görlitz hat die Ausführung des Standbildes dem Bildhauer Harro Wagnussen übertragen. Als Tag der Enthüllung des Denkmals ist der 11. Mai 1908, der Geburtstag Mojers, in Aussicht genommen.

Felix Weingartner, der neue Direktor der Wiener Hofoper, wird alljährlich nach Berlin zurückkehren, um als Ehrengastdirigent einige der Sinfoniekonzerte der künftl. Kapelle zu leiten.

Dortmund, 23. August. Ein nach 14 Jahren entbedtes schweres Verbrechen erregt allgemeines Aufsehen. Im Oktober 1893 wurde beim Schonekind in der Gräfe die Ehefrau Dohle aus Soest tot aufgefunden, und alle Zeichen deuteten darauf hin, daß sie in ihrem guten Kusse stehende Frauensperson beseitigt und beseitigt worden war. Die Angelegenheit verlief damals im Sand, da keine Beweise gegen irgend einen Täter vorlagen. Jetzt ist das behördliche Ermittlungsverfahren wieder aufgenommen worden. Die letzte Frau eines dort in Garntion liegenden Weilerkisten hat in den letzten Tagen der Behörde mitgeteilt, daß ihr Mann ihr, von Gewissensbissen gequält, gestanden hat, damals das Verbrechen an der Ehefrau Dohle begangen zu haben. Der beschuldigte Gemann ist verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Baden-Baden, 23. Aug. Bei den heutigen internationalen Rennen kam das Fürtenerbag-Memorial zum Austrag (Ehrenpreis und 45000 Mark). Erster De la Meurthe „Sajan“, zweiter „Rojissim“, dritter Weinbergs „Babula“, vierter derselben „Sitra“.

München, 23. Aug. Die „Münchener Zeitung“ meldet, daß der Hofkapellmeister Suske an einem Schlaganfall gestorben ist. — Suske war ein vortrefflicher Charakterdarsteller.

Neuhort, 23. Aug. Hier kam es bei einem von Tausenden von Personen besuchten Radnidd des Tammanth-Klubs in „Summerbarden“ zu einer regelrechten Schlacht zwischen den Gästen und den Wirtsknechten, bei der viele Personen tödlich verwundet wurden und 500 andere Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Die Schlägerei nahm ihren Anfang, als die Kellner das Verlangen der Gäste, ihnen Eiscreme zu bringen, nicht erfüllten. Etwa 10000 Gäste standen 500 Kellnern und Köchen in dem Kampfe gegenüber. Sie verteidigten sich mit glühenden Schweißern, Gewehren und Messern. Vier barmherzigen Schweißern, die gütlich auf die Streitenden einzureden suchten, wurde im Gedränge alle Bekleidung vom Leibe gerissen. Schließlich gelang es einem Aufgebot von 200 Schweißern, dem scheinlichen Schauspiel ein Ende zu machen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Radnidd unserer mit Dorobondengewand versehenen Originalberichte mit mit genauer Beschreibung gezeichnet, gezeichneten und gezeichnet über seine Vorkommnisse und der Radnidd fest willkommen.

Dienstag, 24. August 1907

A. Der Kaiser in Wilhelmshaven. Wie bereits erwähnt, wird der Kaiser den Herbstmanövern der Hochseeflotte, die in diesem Jahre zum erstenmale dem Prinzen Heinrich beistehen, an Bord der Kaiseracht „Koblenzollern“ bewohnen. An den Manövern, den größten, welche die Deutsche Flotte bisher veranstaltet hat, werden einschließlich der 55 Torpe-

boote etwa 90 Schiffe und Fahrzeuge teilnehmen. Diese vereinigen sich in den letzten Tagen des August auf der Jade und liegen dann am 3. September verankert auf Schilligreed, wo der Kaiser eine Flottenparade abhalten gedenkt. Der Kaiser wird, wie schon früher an dieser Stelle mitgeteilt wurde, am 31. August und 1. September in der ersten und zweiten Hälfte des Tages im Kaiserlichen Yachtclub in Berlin abhalten. Am 2. September, abends, reist der Kaiser dann mit seiner Flotte von Berlin ab und trifft am 3. September in Wilhelmshaven ein, um sich mit seinem Gefolge sofort nach Aufbruch an Bord der unter Dampf liegenden Kaiserliche „Gohenzollern“ einzuschiffen. Die Nacht führt zunächst bis Schilligreed, wo der Kaiser die Parade über die Hochflut abnimmt. Es ist dem Reichsmarineamt dem Landesverband des Deutschen Flottenvereins für das Großherzogtum Oldenburg erlaubt worden, an dieser Flottenparade teilzunehmen. Dem Vernehmen nach ist eine derartige Erlaubnis weiter nicht erteilt worden. Ob die geplante Fahrt in See stattfinden wird, hängt noch davon ab, ob die Verhandlungen, die der Landesverband mit der Hamburg-Amerikanische eingeleitet hat, zum Abschluss gelangen.

* **Militärisches.** Die Generalmajor Freiherr von Maltzan, Kommandeur der 37. Inf.-Brigade, und von Zimmern, Kommandeur der 19. Feld-Artillerie-Brigade, sowie der Kommandeur des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62, Oberstleutnant Dyes, sind heute vormittag in Begleitung ihrer Adjutanten nach Hannover, zur Übernahme ihrer Truppenkommandos, abgereist.

* **Kolportage.** Es sind verjetzt worden: Die Postassistenten von Oldenburg nach Friedeburg, Hornberg von Hornberg nach Oldenburg, Norda von Verne nach Verne und Mitte von Essen (Oldenburg) nach Althausen.

* **Schwefel.** Wie schon mitgeteilt, soll am 6. September die Aufführung des fünfstündigen Schauspiels „Schwefel“ von Hermann Heising-Ent in Wilhelmshaven in der „Burg Gohenzollern“ stattfinden unter der Regie von Hofschaffner Hans S. Herrt. Der 1. und 5. Akt spielen in der deutschen Heimat, die übrigen in Deutsch-Schwabach. Der Held des Stückes, Leutnant Hans von Degenhardt, macht unter Major von Glesens den Zug des Marine-Expeditionskorps mit. Seine Ergebnisse sind so vornehmlich, die sich durch das ganze Schauspiel ziehen. Das Lagerleben in Schwabach kommt mit seinem Haude, seiner Heimatssehnsucht und der frischen, fröhlichen Kampfesfreudigkeit ebenso zur Darstellung wie das Grauen der endlosen Wüste mit ihrer Wüstentat und ihren Qualen. Besonders wertvoll der Dichter auf die Ausgestaltung des Schicksals von Schwefel gelegt; was er dem Farmer und dem Kaufmann, dem Schutruppenoffizier und dem Wüstenhändler in den Mund legt, wird in dem Herzen jedes guten Deutschen wiederhallen. Herr Heising ist dem Wilhelmshavener kein Fremder mehr; seine Marinefische haben immer großen Beifall gefunden. Daß er in seinem neuesten Stück auch mehrfach der Stadt Wilhelmshaven gedacht hat, wird das Schauspiel der Einwohnerlichkeit noch interessanter gestalten. Eingehend und erschütternd ist die erste Szene des 5. Aktes, in welcher Leutnant von Degenhardt der Witwe des Sergeanten Treutlich die Nachricht vom Tode ihres Mannes überbringt. Während ist die letzte Szene, die den Empfang des Leutnants v. D. in dem Hause seines Vaters, eines Generals v. D., schildert, die schaurig-schöne Wüstenszene, der fröhliche Siegesjubel, die Verteilung im Lager, alles wird den Besuch des Schauspielers zu einem höchst genussreichen gestalten. Weitere Aufführungen als am 6. und 7. finden nicht statt.

In der ersten Nacht über die Aufführung des Heising'schen Schauspiels „Schwefel“ ist ein auf falscher Auffassung beruhender Irrtum unterlaufen. Selbstverständlich hat Herr Heising nicht seine kleine, vor etwa drei Jahren im geschlossenen Kreise aufgeführte melodramatische Dichtung „Kurbrennburgs Erbe“ zu dem jetzt vorliegenden fünfstündigen Schauspiel „Schwefel“ umgearbeitet. Dieses ist vielmehr eine Arbeit für sich, die in keiner Weise an „Kurbrennburgs Erbe“ erinnert.

* **Das Oldenburgische Infanterie-Regiment** hat heute früh mit Fahnen die Garnison in zwei Sonderzügen befristet Teilnahme an der Kaiserparade und Kaiseranmarsch verlassen. Der erste Zug (46 Wagen) fuhr von hier um 4 Uhr 56 Minuten ab, erreichte Bremen 6.19 Uhr früh und die Station Linden bei Hannover 11.74 Uhr vormittags. Um 7.34 Uhr wurden der zweite aus 27 Wagen bestehende Zugzug abgefahren, der in Bremen 6.58 vormittags, in Linden heute nachmittag 1 Uhr 46 Minuten eintraf. Das Regiment besteht in Linden, Vimmer und anderen Vororten von Hannover Quartier. Ein weiterer Sonderzug mit dem 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (offizielles Nr. 78 aus Aurich) verließ heute vormittag kurz nach 9 Uhr unser Bahnhof und setzte die Fahrt 4 Minuten später über Bremen nach Hannover fort, wo die Ankunft 2.14 Uhr erfolgt. Das Oldenburgische Dragoner-Regiment und die hiesige Artillerie-Abteilung haben im Laufe des heutigen Vormittags ebenfalls ihre Standquartiere in der Umgebung von Hannover erreicht, in denen sie ebenso wie das Infanterie-Regiment bis zum 29. d. M. früh verbleiben werden.

* **Die Witterung im Juli 1907.** In der gefrigen Notiz unter obiger Spitzmarke muß es heißen: Als niedrigste mittlere Tages-Temperatur wurden ermittelt in Oldenburg am 2. Juli 10.8 Grad Celsius.

* **Die Genehmigungsurkunde für den Bau und Betrieb einer vollspurigen Kleinbahn im Amtsbezirk Untjabinen** wird im Geleßblatt veröffentlicht. Danach ist die Bahn in ihrer ganzen Länge bis zum 1. Mai 1909 betriebsfähig herzustellen und in Betrieb zu nehmen. Bei Verläumdung dieses Termins ist von dem Betriebsunternehmer für jeden angebrochenen Monat der Verläumdung eine Geldstrafe von 3000 A zu erlegen.

* **Elektrische Uhrzentrale.** Wir machen Interessenten, welche Anschluß an die für die Stadt einzurichtende Uhrzentrale wünschen, auf das Interzess des Herrn Uhrmacher Adolf Sorms in heutiger Nummer aufmerksam.

* **Telephonanschluß** unter Nummer 738 hat das Theaterrestaurant, Anker Restaurant und Dochter, erhalten.

* **Danqartmoor als Wasserfontäne?** An Danqartmoor, Dötlingen und Argentinbrück ist jetzt jetzt Danqartmoor als Wasserfontäne. Dort haben sich nämlich zwei Minchener Moser dauernd niedergelassen. Der eine derselben, Schmidt-Rottluff, war Mitglied der Minchener „Brüder“. Beide wollen sich dem Oldenburgischen Künstlerbunde anschließen.

* **Das Kabinetts des Kunstvereins im Augustum** ist wieder geöffnet und zwar Sonntags von 10-1 und Sonntags und Montags von 5 1/2-7 1/2 Uhr. Neu angekauft

sind folgende Werke: Voll, „Vergleichende Gemäldestudien“, Lux, „Schöne Gartenkunst“, Spanien, „Zur Kunst“, Muthesius, „Kultur und Kunst“, Dertel, „Francis Goya“, Vogel, „Mar Klingers Leipziger Skulpturen“, „Zur Kunst der bildenden Kunst 1906/07“.

* **Stollhamm, 23. August.** Gestern nachmittag um 3 1/2 Uhr ertönte im hiesigen Orte plötzlich das Feuerhorn. Es brannte die von Nordorahn, Gemeinde Seefeld, belegene Kronstufstelle, welche vom Landwirt Heinrich Meenen bewirtschaftet wird. Das Feuer ist durch Selbstentzündung des Heus zum Ausbruch gekommen. Die beim Neubau der Stallgebäude beschaffigten Handwerker bemerften das Feuer gegen 2 Uhr. Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Das Eingut konnte meist gerettet werden. Meenen befand sich beim Ausbruch des Brandes in Doelgönne.

* **Gesehmünde, 23. Aug.** Wie die „Provinzialzeitung“ meldet, wurde von den hiesigen liberalen Vereinen an Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Brandt, Geheimrat Witting, Direktor der Nationalbank in Berlin und früherer Oberbürgermeister von Posen, einstimmig als Kandidat für den hiesigen Kreis aufgestellt.

Der Bund für Vogelschutz

erläßt einen Aufruf „An Alle und Jeden“, aus dem das Wichtigste hier wiedergegeben werden soll.

Die Vögel vermehren sich in erschreckender Weise, fast alljährlich werden ihrer weniger. Der Verlust trifft jeden; denn haben doch schlagende Resultate erwiesen, daß z. B. der Obisbau viel bessere Ernten ergibt, wenn genügend Vögel da sind, dem Insektenfraß zu steuern. Es handelt sich aber nicht nur um den Verlust wichtiger Kulturfrüchte, uns droht vielmehr die Verödung unserer Heimat! In den Vogelschüssen spricht die Natur in ihren lieblichsten und schönlichsten Lauten zu uns. Auge und Ohr bieten die Vögel einen unerschöpflichen Reichtum der Ergötzung. Soll dieser Reichtum der bittersten Armut Platz machen? Wir freuen uns über die erwachende Pietät in unserer Volks, die für die Erhaltung der Denkmäler und Burgen unserer Väter sorgt. Mehr aber noch als diese sind mit dem Denken und Dichten unseres Volkes die Vögel verbunden. Immer und immer klingen in den Volksliedern die Vogelschimmen wieder. Wahrlich, wer sein Vaterland und sein Volk liebt, dem kann der Vogelrhythmus nicht gleichgültig sein! Können wir aber auch den Vögeln helfen? Ja, wir können es. Nicht Feinde vernichten die Vögel, nicht Hunger und nicht Kälte, sie nehmen ab, weil sie sich nicht vermehren können, es fehlt ihnen an Nistgelegenheiten. Das Unterholz wird in der Forstwirtschaft, im Land- und Gartenbau weggelassen, im Gebüsch oder nisten gerade unsere besten Sänger, wie Nachtigall, Rotkehlchen usw. Die tranken und hoblen Bäume werden gefällt, Baumhöhlen sind aber gerade unseren nistenden Vögeln, wie Meisen, Spechten usw., unentbehrlich. Wollen wir den Nistplatz unserer Vögel aufhalten, so ist das weitaus Wichtigste, ihnen wieder Brutgelegenheiten zu verschaffen. Es geschieht das durch Anpflanzen von dichten, dornenbüschigen Gehölz und durch Aufhängen von Nisthöhlen. (Nur die sogenannten von Verlepten Nisthöhlen sind zu empfehlen.) Schaffen wir also in dieser Weise den Vögeln Nistgelegenheiten, so ist der Erfolg sicher. Ein „Vogelschutzgebiets“, durchsetzt und umgeben von blühenden wilden Rosen, ist ein herrlicher Anblick. Herrlich vor allem dadurch, daß es uns ein Stück unberührter Natur vorführt. Das ist es, was wir zur Erhaltung unserer Tierwelt brauchen: Flecken unberührter Natur, Stellen, die nur der Schönheit und dem Interesse dienen, nicht zu materiellem Gewinn ausgenutzt werden. Solche Wälder laßt uns unserer Tierwelt, solche Stellen unwirtschaftlicher Natur der Freude und dem Studium jedes gemäßigten Menschen erhalten und schaffen! Zuerst aber müssen die Einzelnen gewonnen werden für eine Sache, deren Bedeutung ihnen noch gänzlich unbekannt ist. Dazu bedarf es einer größeren Macht, bedarf es eines Vereines. Der „Bund für Vogelschutz“ will seine ganze Kraft in den Dienst dieser Arbeit stellen. Er will, wie er schon getan hat, Nisthöhlen anlegen und Nisthöhlen aufhängen. Er will bedrohte Stellen in unserem Vaterlande, deren Schönheit und Eigenart der Spekulation und Ausbeutung zum Opfer fallen sollen, kaufen und retten. Solcher bedrohter Stellen, die oft mit wenig Geld zu retten wären, weil sie häufig unentbehrliches Terrain vorstellen, gibt es viele, an Fluß- und Seenrändern, auf der Heide und im Moor, auf der Wiese und im Walde. Es sind Denkmäler der Natur oft wichtiger zu erhalten, als Denkmäler der Tätigkeit des Menschen. Daselbst gilt auch von Tieren, die dem Aussterben nahe, in wenig Exemplaren ihr Leben führen und die ihres doch im Verhältnis nur unbedeutenden Schutzes wegen vernichtet werden sollen. Hier soll den Umwohnenden der Schaden ersetzt werden in ähnlicher Weise, wie der Jagdpächter für den „Wildschaden“ aufkommt. Und schließlich, die Schönheit und Eigenart unseres Landes ist des allgemeinen Interesses wert. Dieses Interesse muß aber erst erweckt werden. Und das soll die zweite Hauptaufgabe des Bundes sein. Wenn unser Volk die Vögel kennt und weiß, was es an ihnen hat, dann wird es auch etwas dazu tun, sie nicht zu verlieren. Um Kenntnis von der Vogelwelt zu verbreiten, verteilt der Bund für Vogelschutz alljährlich an seine Mitglieder ein Heft, das außer dem Jahresbericht einen Abschnitt eines mit vielen bunten Abbildungen versehenen Vogelbuchs enthält. An zehn Lieferungen ist diese Naturgeschichte unserer Vögel vollständig. 1907 wird die 6. herausgegeben. Nach dem Schluß des Vogelbuchs, vielleicht auch früher, soll alljährlich den Mitgliedern ein Büchlein zugestellt werden, das in gefälliger und fesselnder Form von den Erfolgen des Vogelschutzes, dem Leben der Vögel und anderer Tiere und schönen Naturphänomenen unseres Vaterlandes erzählt. Dafür zahlt das Mitglied 50 A jährlich. (Schulter die Hälfte.) Mit der einmaligen Einschuldung von 10 A ist man lebenslängliches Mitglied, ist für immer jeder Verpflichtung und Zahlung ledig und genießt alle Rechte. Wahrlich, geringe Opfer für einen großen Zweck! Dem Bund ist es um kein anderes Interesse zu tun, als allein um die allgemeine Sache. Und noch einmal sei diese genannt: Unserer Heimat soll ihre Schönheit und Eigenart erhalten werden, unser Volk soll gelehrt werden, dieselbe zu lieben und zu verteidigen. Wer mit diesem Grundgedanken einverstanden ist, wes Standes er auch sei, er trete dem Bund bei!

Alle einschlägigen Fragen und Beitragsleistungen werden entgegengenommen und weitergegeben: Oldenburg i. Gr., Elmarstraße 2.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Morocco.

Paris, 24. August. Die „Agence Savas“ meldet aus Casablanca vom 22. d. M. Die Kolonne des Generals Druce, die, wie schon gemeldet wurde, eine Kolonisationsunternehmung unternahm und dabei die in der Nähe gelegenen Bergtämme erklommen hatte, wurde von feindlicher Reiterei umzingelt, die mehrere Angriffe machte, aber von der Artillerie dezimiert wurde. Die Kolonne verfolgte den Feind und kehrte dann in das Lager zurück. Auf seinen Flanken sind ein Hauptmann und sechs Soldaten verumdet worden. Für Sonnabend, den 24. d. M., wird ein Desfenthorisch bis auf eine Entfernung von 10. Km. von der Stadt geplant.

Tanger, 24. Aug. Die Niederlage El Meranis bestätigt sich. El Merani, der sich im Norden mit Boudia Ben Bogdadi vereinigen wollte, erhielt von den in der Nähe befindlichen Stämmen Zugang in Höhe von etwa 500 Mann. Als diese Leute die verlangte Munition erhielten, wandten sie sich gegen ihn und trieben ihn mit seinen Streitkräften zurück. Es sind Verstärkungen für ihn abgegangen.

Dran, 24. Aug. Der Transportdampfer Riva ging mit einer Trainabteilung und 23 Telegraphisten nach Casablanca. Der Felsch wird von der Riva von Casablanca nach Tanger gebracht.

Zur Friedenskonferenz im Haag.

Haag, 23. Aug. Die in der heutigen Sitzung des Komitees A der Schiedsgerichtskommission fortgehabten sehr wechselvollen Bestimmungen über die Kategorien der obligatorischen Schiedssprüche sind nur vorläufige und gestatten noch keinen Schluß auf das Endergebnis. Die deutschen, von Herrn v. Marschall eindringlich geltend gemachten Bedenken sind insbesondere die folgenden:

1. Verschiedenartige Auslegungen allgemeiner Verträge durch das Schiedsgericht in verschiedenen Einzelfällen bedrohten unmittelbar diese selbst;

2. die internationalen Schiedssprüche, welche im Widerspruch stehen mit Urteilen nationaler Gerichte, die über die Anwendung solcher Verträge zu entscheiden haben, schaffen einen unerträglichen Zustand;

3. Schiedssprüche, welche die Anwendung der nationalen Gesetzgebung erfordern, können selbst zu Konflikten mit den gesetzgebenden Faktoren führen.

Diese ersten, im Komitee nicht widerlegten Bedenken werden nach der Erklärung Herrn v. Marschalls die Folge haben, daß das deutsche Reich bei der bisherigen Praxis verbleibt, soweit als möglich bindende Schiedssprüche in Einzelverträgen mit anderen Staaten aufzunehmen, einen Weltfriedensvertrag mit obligatorischen Klauseln aber wegen der unübersehbaren Tragweite der Klauseln abzulehnen.

Meuterei der Wahnfinnigen.

Newport, 24. August. Im Spital für geisteskranke Verbrecher des Staates Newport in Donemora kam es zu einer gefährlichen Meuterei. Die Kranken verbarrikadierten sich in den Schlafsälen und verurteilten die Wachen zu durchdringen, um die Freiheit zu gewinnen. Es entspann sich ein zweitägiger heftiger Kampf zwischen den tobenenden Meutereien und dem Aufseherpersonal. Dessen gelang es, unterstützt von einer größeren Zahl von Beamten, die Wahnfinnigen zu überwältigen. Ein Irrenhinger wurde getötet, 30 verwundet.

Schiffuntergang.

London, 23. Aug. Wie das Meuterei-Bureau aus Gravesend meldet, ist der Dampfer „Minerva“ aus Hamburg heute nachmittag in Tilbury angekommen und dort ins Dof gegangen. Der Kapitän berichtet, daß das Schiff am Donnerstagsmorgen auf der Höhe von Vortum mit dem in Dänischen beheimateten Schlepper „Abelle“ zusammenstieß, wobei der letztere sank; 12 Mann der Besatzung ertranken, der Maschinist und ein Passagier wurden gerettet. „Minerva“ ist unbeschädigt.

Kleine Depeschen.

Berlin, 24. Aug. Der in Galtz bei Stuttgart an dem siebenjährigen Bilegeln eines Gasthofbesizers begangene Mord dürfte wie dem „Berliner Tageblatt“ berichtet wird, seine Sühne finden. Als der Täterhaft bringend verdächtig wurde ein Burche vom Gasthofpersonal verhaftet.

Hamburg 24. Aug. Die Gasarbeiter erklärten sich in einer gestern abgehaltenen Versammlung mit den von der Deputation für das Beleuchtungsweisen dem Arbeiterausschuß gemachten Vorschlägen einverstanden, so daß der Gasarbeiterstreik vermieden werden wird.

Konstantinopel, 24. Aug. Ein Prode wurde erlassen betr. den Bau eines Kreuzers durch die Genieur West Ansaldo im hiesigen Marinarsenal. Der Preis des Kreuzers wurde auf 330 000 Pfund veranschlagt.

Briefkasten der Redaktion.

Fran G. Wenn Ihre Sachdarstellung richtig und vollständig ist, kann Ihnen die Wohnung nicht mehr zum 1. November gefündigt werden und liegt also kein Grund vor, aus dem der Vermieter das Verhältnis ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist aufzubehehen berechtigt wäre.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer max. Re.	Barometer max. mm.	Lufttemperatur max.	Lufttemperatur min.	Lufttemperatur mittel
23. Aug.	7 Uhr nm +12,2	760,3	28.1	23. Aug.	+14, +7,7
24. Aug.	8 Uhr nm +9,6	763,8	28.2	24. Aug.	—

Wettervorausage für Sonntag.

Morgen ziemlich trübe und regnerisch. Mäßige südwestliche Winde. Etwas wärmer.

KESSLER SEKT

Rothfarn, Bielefarn, hochfeine Sternwollen in allen Größen für Hand- und Maschinengirtderei!

Sumatra - Havana - Fehlfarben

Preis für die Original 200 Stück - Kiste M. 12.50 franko Nachnahme.

Von einer für den Export gearbeiteten Zigarre lasse ich für meine inländischen Kunden eine Kiste à 200 Stück Inhalt unsortiert, einseitig, Fehlfarben, in einfacher Ausstattung packen. Diese hochfeine Qualität-Zigarre hat Sumatra-Decke und eine pikante, milde Havana- und St. Fehlfarben-Blende; brennt ausgezeichnet schnell und eignet sich speziell für den Raucher, der eine feine Qualität des guten Aussehens einer Zigarre den Vorzug gibt. Ganz milde, hochfeine Qualität!

Zigarren-Fabrik Ernst Leimkugel, Bremen E. 456. Vertriebsleiter des A. D. L.-V. und der D. V. A. L. H.

W. Tebbenjohanns,
gegenüber dem Rathaus.

Bogenlampen in allen Systemen.

Elektrische

Beleuchtung als:
Kompl. Anlagen und Veränderungen
Kronleuchten in Bronze und Kristallglas
Zuglampen
Pendel
Deckenbeleuchtungen
Ampeln, Verlampeln
Wandarme
Tischlampen
Klavierlampen
Decorationsbeleuchtung
Bogenlampen

in geschmackvoller, künstlerischer Ausführung
zu billigen Preisen.

Motore. Ventilatoren.

Grösste Auswahl!

Neu! Elektrisches Wecksystem mit Rückkontrolle.

Praktisches u. zuverlässiges Wecken der Reizzeit.

Allen denjenigen, welche Interesse daran haben, führe zu jeder Zeit gerne das Wecksystem vor. Derichatien und Hotels, welche Bedienstete haben, kann das elektrische Wecksystem nicht genug empfohlen werden, da dasselbe ihnen immer Kontrolle darüber gibt, ob die Bediensteten noch schlafen oder aufgewachen sind.

Kein Einschuldigungsgrund mehr, daß der Wecker nicht geweckt hat.

Gerät montiert an der Eingangstür meines Geschäftshauses.

Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker

Oldenburg i. Gr., Haarenstraße 9.

Uhren, Gold-, Silber- und optische Waren.

Schöne, große und moderne Geschäftsräume.

Bedeutend vergrößertes Lager!

Größtes Reparaturgeschäft im Großherzogtum

u. elektrischem Kraftbetrieb.

Eigene Schleiferei für Brillengläser.

Größt. Ackerbauschule Varel i. O.
Beginn des neuen Kurses am Montag, den 14. Oktober.
Schulschriften und Auskunft durch die Direktion.

Schluss-Ausverkauf bis 2. September.

Preise nochmals herabgesetzt,
um mit dem vorhandenen Lager
wirklich zu räumen.

Herrn- u. Damschuh-Anzüge, jezt 8-26 M., Wert
bis 39 M.

450 Herren-Jacken, jezt 2,25-7,50 M., Wert
bis 12,50 M.

Arbeits-Hosen, jezt 1,50-4,50 M., Wert bis 6,50 M.

Vorjahrs-Jackets, Größe 1-62, 4-18 M.,
Wert bis 35 M.

600 Filzhüte, weich und steif, 1,50-3 M., Wert
bis 5 M.

Anaben-Anzüge, Größe 1-6, 2-7,50 M., Wert
bis 12 M.

Eingelne Westen, Leibchenhosen, Anabenhosen
und Soppen sportbillig.

Bruns Fabriklager,
Ecke Haaren- u. Mottenstr.

Rade. Frau Witwe Grönig
und die Fleischwarenfabrik, G.
m. b. H., in Naderberg lassen
am

Sonnabend,
den 31. August d. J.,

nachm. 4½ Uhr an,

auf und bei dem Hofplatz der

Fleischwarenfabrik in Nader-

berg öffentlich gegen Meistgebot

mit Zahlungsfrist verkaufen:

60 Kühe, gute Winterkühe,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

1 Kälberwagen, 1 Kälberwagen,

Uhrenzentrale.

Interessenten, welche Ansicht an die von mir für die Stadt
Oldenburg einrichtende **Uhrenzentrale** wünschen,
wollen sich mit mir zwecks unentgeltlicher Auskunftserteilung in
Verbindung setzen.

Der Beitrag geschieht im Jahresabonnement, wofür Uhr und
Anschluß mitgeliefert werden.

Die angeschlossenen Uhren werden durch die Zentrale selbst-
tätig bedient und bekommen die genaue einheitliche Sternzeitzeit
elektrisch übermittelt.

Adolf Harms, Uhrmacher,
Langestr. 49. Telephon 242.

Mein-Vertreter der „Normal-Zeit“
G. m. b. H., Berlin, — Filiale Bremen.

NB. Die von anderer Seite offerierten elektrischen Uhren sind
nicht zum Anschluß an die Uhrenzentrale eingerichtet,
sondern einfache, längst bekannte Uhren, welche ich für
Wiederverkäufer freigegeben habe.

**Dreikammer. Zu verk. ein
Bauplatz. Nachfragen beim
Wirt G. Sinnerbrunn, Sandweg.**

**Jagdflinten,
Scheibenschützen,
Püschbüchsen,
Teschings,
Revolver u. a.
in großer Auswahl.
Munition aller Art.
In
Jagdpatronen**

empfehle:
Völder-Marke, gasdicht, 8 S. pro
" nicht 6 S. pro
" rauchlos 9 S. pro
" 11 S. pro
" 11 S. pro

**Rucksäcke, Gamaschen,
Gewehrfutterale u. s. w.**

Aug. Köppens

Baffenhandlung,
Mottenstrasse 22.

Preislisten gratis.

Zu verk. fast neues Haus mit
a. Garten, Ober- u. Untermolen,
in der äußeren Stadt sehr schön
legen. Näb. in der Exp. d. V.

Motorrad, 2½ Göride,

Magnetzündung, leichtgebräucht,
mit Supra, Katerne und Kipp-
ständer für M. 250.

Derw. Schewe, Köppensburg.

Alsbergs billiger Verkauf von Leibwäsche dauert nur noch einige Tage

und gelten bis dahin nur die Extrapreise.

**Mk. kostet ein Paar Herren-
1.50 halbschönen Strümpfen und
bei Helma, Mottenstr. 20.**

Theater-Restaurant.

Ab 1. September:

Mittagstisch.

Ende erteilt Nachbittelfund.

während der Ferien. Offert. u.
S. 608 an die Exp. d. V.

Wer erteilt Interesse in

Schreibmaschine „Ideal“? Off.
unter S. 702 an die Exp. d. V.

„Justitia“, Oldenburg.

Inkasso-Auskunftei.

Zahnarzt Wolfram,

Rosenstr. 20. Spr. 9-6.

Zurückgekehrt. Dr. Theobald.

Von der Reise zurück.

Dr. Schirmmacher,

Arzt für Hautkrankheiten,

Bremen, Schüsselkorb

— II. —

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Am 22. August, abends

11¼ Uhr, endlich sanft und

ruhig nach langen

schweren Leiden im 61. Le-

bensjahre meine liebe

Frau, unsere gute Mutter,

Schwiegermutter u. Groß-

mutter Catharine Chlmann

geb. Plate.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Angehörigen:

G. Chlmann.

G. Schwegmann u. Frau

geb. Chlmann u. Kinder.

Th. Chlmann.

Die Beerdigung findet am

Dienstag, den 27. August,

morgens 9 Uhr, von Koll-

nienallee 28 aus statt.

Am 21. August, abends

11¼ Uhr, endlich sanft und

ruhig nach langen

schweren Leiden im 61. Le-

bensjahre meine liebe

Frau, unsere gute Mutter,

Schwiegermutter u. Groß-

mutter Catharine Chlmann

geb. Plate.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Angehörigen:

G. Chlmann.

G. Schwegmann u. Frau

geb. Chlmann u. Kinder.

Th. Chlmann.

Die Beerdigung findet am

Dienstag, den 27. August,

morgens 9 Uhr, von Koll-

nienallee 28 aus statt.

Am 23. August, abends

11¼ Uhr, endlich sanft und

ruhig nach langen

schweren Leiden im 61. Le-

bensjahre meine liebe

Frau, unsere gute Mutter,

Schwiegermutter u. Groß-

mutter Catharine Chlmann

geb. Plate.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Angehörigen:

G. Chlmann.

G. Schwegmann u. Frau

geb. Chlmann u. Kinder.

Th. Chlmann.

Die Beerdigung findet am

Dienstag, den 27. August,

morgens 9 Uhr, von Koll-

nienallee 28 aus statt.

Am 23. August, abends

11¼ Uhr, endlich sanft und

ruhig nach langen

schweren Leiden im 61. Le-

bensjahre meine liebe

Frau, unsere gute Mutter,

Schwiegermutter u. Groß-

mutter Catharine Chlmann

geb. Plate.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Angehörigen:

G. Chlmann.

G. Schwegmann u. Frau

geb. Chlmann u. Kinder.

Th. Chlmann.

Die Beerdigung findet am

Dienstag, den 27. August,

morgens 9 Uhr, von Koll-

nienallee 28 aus statt.

Am 23. August, abends

11¼ Uhr, endlich sanft und

ruhig nach langen

schweren Leiden im 61. Le-

bensjahre meine liebe

Frau, unsere gute Mutter,

Schwiegermutter u. Groß-

mutter Catharine Chlmann

geb. Plate.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Angehörigen:

G. Chlmann.

G. Schwegmann u. Frau

geb. Chlmann u. Kinder.

Th. Chlmann.

Die Beerdigung findet am

Dienstag, den 27. August,

morgens 9 Uhr, von Koll-

1. Beilage

zu Nr. 232 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 24. August 1907.

25jähriges Jubiläum der öffentlichen Badeanstalt.

Oldenburg, 24. Aug.

Heute blüht die öffentliche Badeanstalt an der Hunte-
straße auf ihr 25jähriges Bestehen zurück. Aus Anlaß
dieses Tages sei kurz der Anstalt gedacht und der Namen,
die mit derselben verbunden sind.

Am 24. August 1882 trat eine Anzahl Oldenburger
Bürger zusammen, die das gemeinnützige Interesse der
Stadt im Auge hatten. Sie gründeten die Badeanstalt
als „Offentliche Badeanstalt“. In den Aufsichtsrat wurden die Herren
Herrn Heinrich Böhm, Kaufmann Ed. Schauen-
burg und Medizinalrat Dr. med. Koeniger. Olden-
burger gewählt; Direktor des Unternehmens wurde Herr
Fabrikant W. Fortmann. Bademeister wurde der jetzige
Seminarverwalter F. Böllner. — Die Anlage bestand
aus 20 Bannbädern und der Schwimmhalle. So genos
Oldenburg den Vorzug vor den meisten deutschen Städten,
eine Badehalle zu besitzen. Im Laufe der Jahre wurde
das Bad bedeutend erweitert, besonders durch die ge-
dachte, vornehme Einrichtung von Bädern erster Klasse.
Zudem erhielt die Anstalt Anschluß an das inzwischen
erbauten städtische Wasserwerk. Für die Bannbäder und
die großen Schwimmbecken wird seit Anfang an die Lei-
tung nach diesem Wasser benutzt. Als ganz besonderer Ver-
vollständigung sei des im Jahre 1898 errichteten russisch-
vollständigen Dampfbades gedacht, das sich einer großen Be-
liebtheit und einer außerordentlich regen Benutzung er-
freut.

So steht heute die Badeanstalt in schönster Vollkom-
menheit da. Der Leiter der Anstalt und das Personal
haben sich in angestrengter Weise um das Bades-
wesen der Stadt in hohem Maße verdient gemacht.

Verabschiedet wurden im Gründungsjahre 38 575 Bä-
der, im Geschäftsjahre 1906/7 73 767 Bäder. Es soll hier
nicht verschwiegen werden, daß das verfloßene Geschäftsjah-
re das beste in den 25 Jahren war. — Zurzeit
besteht der Aufsichtsrat aus den Herren Kaufmann Theod.
Brauer, Kaufmann Karl Abelung und Dr. med.
Willems. Der Direktor des Unternehmens ist Herr Rat-
sherr W. Fortmann. — Als Bademeister resp. Bades-
meisterin sind seit vielen Jahren Herr G. Schulze und
Frau tätig. Während die letztere unserer Verjüngung Char-
lotte, der jetzigen Prinzessin Ester Friedrich, die Schulze unseren
unterricht erteilt, konnte Bademeister G. Schulze unseren
kaum 10jährigen Erbprinzenherzog Anfang August als
Freiwilliger mit entlassen. Die Anstalt wurde an-
lässlich des Unterrichts unseres Thronfolgers häufig von
den höchsten Herrschaften besucht und eingehend einer
Besichtigung unterzogen.

So steht die öffentliche Badeanstalt im Jubiläumsjahre
in besonderer Auszeichnung da. Mögen die Oldenburger
auch ihre Anerkennung aussprechen und die Anstalt stets
durch regen Besuch auszeichnen; der schönste Dank, den man
einem gemeinnützigen Unternehmen und seinen Arbeitern
geben kann.

— II —

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Berechtigung erscheinender Originalarbeiten
ist mit unserer Genehmigung gestattet. Mitteilungen und Berichte
über lokale Vorfälle können nur der Redaktion mitgeteilt werden.

Oldenburg, 24. August.

* **Erbschaftsache.** Nachdem vom König von Schweden dem
Eisenbahninspektoren a. D. von Mühlenfels zu
Charlottenburg das Kommandeurkreuz 1. Klasse des Nordstern-
Ordens verliehen worden ist, hat der Großherzog die Erlaubnis
zur Anlegung dieser Auszeichnung erteilt.

* **Ernennung.** Der Großherzog hat zum 1. September d. J.
den Hilfsprediger Eduard Müller in Osterlein zum zweiten
Pfarrer daselbst ernannt.

Noch etwas von der kommenden Theaterspielzeit.

v. B. Oldenburg, 24. Aug.

Auf den Sommer brauchen wir nicht mehr zu warten;
die trübe Witterung lenkt die Gedanken auf den nahen
Herbst und auf die Genüsse, die man in regnerischer Be-
bauung genießt. Dieser „Sommer des Wüßpergügens“
hat alles getan, uns auf einen rechten Winter vorzubereiten.

Vor einigen Tagen erließ die Generalintendantin
die Einladung zum Abonnement auf die ja leider verneuen-
ten Theaterplätze. Sie hätte uns die bittere Bille
etwas überzuden können durch eine beigegebene Ueber-
sicht der zu erwartenden Stücke, der berühmten Gäste, durch ein
ausführliches Künstlerverzeichnis u. a. m. So handhabt man
es anderswo, z. B. sehr nachahmungswürdig in unserer Nach-
barstadt Bremen. Ob immer alles gehalten wird, was
die Ankündigung mit fetten Lettern in Aussicht stellt, das
wollen wir dahingestellt sein lassen. Aber in großen Zü-
gen könnte doch auch hier das theaterliebende Publikum
mit den Dispositionen der bevorstehenden „Saison“ bekannt
gemacht werden. Das vermag sich sehr gut mit dem So-
phietexton. Es ist nicht ersichtlich, weshalb das nicht
geschieht, aber kaumwärtlicher wäre es schon. Jetzt hat das
Abonnement immer etwas vom Kauf der Karte im Saal an
sich. Und die sonst doch in allem Zeitgenossen mitgehende
Zeitung unserer Bühne dürfte vermindert sein, eine solche
Beilage zur Abonnementeinladung würde dem Kreise
der Theaterbesucher neues Blut zuführen.

Ueber die Pläne der Generalintendantin können auch wir
nichts verraten. Es scheint festzustehen, daß der Operette
nieder mehr Platz im Spielplan eingeräumt wird.
Es heißt, Strauß' unverwundliche „Fledermaus“
soll wieder einmal herankommen. Sie wird gewiß
mit Vergnügen aufgenommen werden. Man spricht
auch — für's Erste ganz leise — von Lehars

* **Keine Andienzen.** Der Großherzog wird bis auf weitere
Befanntmachung keine öffentlichen Audienzen mehr erteilen.

* **Religiöse Vorträge.** Dem „Kirchl. Anz.“ wird mit-
geteilt, daß der bekannte Evangelist Pastor W. M. H. a. l. i.
aus Bielefeld vom Sonntag, den 1. bis Freitag, den 13.
September, in Oldenburg religiöse Vorträge halten wird
und zwar in der Friedrichsden Kongregation an dem Herbe-
marktplatz. — Mit Ausnahme von Sonnabend, den 7. Sept.,
findet an jedem Nachmittage 4½ Uhr eine Bibelfunde und
jeden Abend 8½ Uhr eine Evangelisationsversammlung
statt. Jedermann ist von den Veranstaltungen herzlich zu
diesen Vorträgen eingeladen. Der Zutritt ist frei, doch
wird am Schluß jeder Versammlung eine Kollekte zur
Deckung der Unkosten und zum Besten der Evangelisation
erhoben.

* **Der Zahner Sinkende Vöte** kehrt wieder ein bei seinen
Freunden und findet überall gütliche Aufnahme, denn trotz
seiner 108 Jahre ist er noch immer der rüstige liebe Alte, den
jedermann gern sieht. Auch im Jahrgang 1908 hat er reichlich
für Unterhaltung gesorgt. Seine vielen hübschen Geschichten,
beitere und ernste, sind bestens geeignet, die langen Winte-
raben zu kürzen und im trauten Familienkreise vorgelesen zu
werden. Dazu bringt er schöne Bilder und lustige Schwänke
mit, die auch den Sauerkopf zum Lachen zwingen. Der Sinkende
will aber nicht bloß unterhalten, sondern auch belehren, und
diesem Zweck dient neben der humorvollen Erzählung der Welt-
begebenheiten die fahlsche Standrede über das Wesen der Glei-
chheit. Wer wissen will, was ein Dhm oder ein Vatt oder
eine Kilomastunde ist, der findet im Sinkenden einen Lehr-
meister, der ihm das alles passibel zu machen versteht. Der
Jahrgang 1908 wird dem Sinkenden gewiß viele neue Freunde
erwerben. — Der „Sinkende Vöte“ erscheint in drei Ausgaben:
Die billige Ausgabe kostet 30 ¢, die erweiterte Ausgabe 50 ¢
und der Große Volkskalender 1 M.

* **Konkursverfahren eröffnet:** Maurermeister Johann Die-
rich Eilers zu Delmenhorst. Konkursverwalter Rechnungs-
steller Willers in Delmenhorst.

* **Drantum, 23. Aug.** Der Rächter S. von hier wurde
nach der „M. L.“ von einem schweren Unglücks-
schlage getroffen. Mehrere Kinder spielten auf der
Diele und in einem unbewachten Augenblicke begaben sie sich
an die Stäbe in die Höhe. Als einer der Knaben
die Mähdie umdrehte, geriet ein 3½jähriges Kind mit
seinen Händen zwischen die Räder derleihe. Das Kind
wurde am Handgelenk stark verletzt, indem das Fleisch bis
auf den Knochen heruntergerissen war.

Klein-Venedig an der Ems.

Pr. Es gibt keinen zweiten Ort im deutschen Vater-
lande, der sich in seiner ganzen Erscheinung mit Vene-
dug vergleichen ließe, nur die Lagunenstadt an der Adria
bietet manche Vergleichspunkte, wenn sie sonst auch „anders“
ist. Der Canale grande in Venedig ist noch nicht vier Kilo-
meter lang, während der Hauptkanal in Oldenburg im
ganzen wohl achtzehn Kilometer mißt. Zu beiden Seiten
des letzteren erstrecken sich die Häuser, vom Bahnhof an, acht
Kilometer fast Wand an Wand hin, und eine solche dop-
pelte Häuserreihe gewährt einen überaus angenehmen ge-
staltlichen Anblick. Wenn auch der Bau der Häuser der ältere öf-
fentliche ist, so herrscht doch in ihrer Bauart eine Eintönig-
keit; große und kleinere Gebäude, unternimmt mit mehr
modernen Säulern, bieten dem Auge eine durcheinander
Wachschau. Wenn auch nicht die manchmal brutale hollän-
dische Kleinlichkeit vorherrscht, so ist der Eindruck des Gan-
zen ein eintöniger und die Häuser setzen äußerlich durch-
gehend sehr schmod aus. Auffallend ist, daß die Schorn-
steine am Ende des Daches stehen und eine Fortsetzung der
Giebelmauer bilden, was nur in Ostfriesland vorkommt,
aber jenseits aufhört, wenn man die oldenburgische Grenze
überschreitet. Es mag dies daher rühren, daß man die
Bauart bei der früheren weichen Bedachung der Häuser für

minder feuergefährlich hielt, als wenn man die Schornsteine
mitten auf die Dächer setzte. Nun einmal eingeführt, ist diese
Einrichtung bei dem konservativen Sinn der Leute beibe-
halten, obgleich jetzt sämtliche Häuser ein Ziegeldach haben.

Die Straßen an beiden Seiten des Hauptkanals sind
gepflastert und breit und an der Häuserseite mit Trottoirs
versehen. Die Seite nach dem Kanal ist nicht gepflastert
und häufig mit Gras bewachsen. Die Einfassung und Sei-
tenwände des Kanals bilden starke Böhlen und die Verbin-
dung zwischen der Parallelstraße wird durch Dreh- bzw.
Zugbrücken hergestellt, deren Bedienung aber der jeweiligen
Schiffsbesatzung obliegt, welche die Brücke passieren will.
Diese Brückenübergänge sind öfter mehr als einen halben
Kilometer von einander entfernt, so daß Leute, welche am
Kanal sich gegenüber wohnen, manchmal einen ziemlich
Spaziergang machen müssen, wenn sie sich besuchen wollen.
Eine Ueberfahrtsgelegenheit per Boot ist selten.

Die Schifffahrt auf dem Hauptkanal und dessen Neben-
kanälen ist an manchen Tagen sogar lebhaft, hat aber gegen
früher jedenfalls bedeutend abgenommen. Die Produkte,
welche an den Kanälen und deren Uferwegen erzeugt werden,
wie Torf und Ziegelschutt u. u., werden auf Logen. Mut-
schiffen verfahren, welche aber nicht in See gehen können,
sondern auf dem Kanal bleiben müssen. Die fortbewegende
Kraft dieser, den oberländischen Bootschiffen ähnlichen,
den, aber kleineren Fahrzeuge bilden hauptsächlich Men-
schenhände und Menichenträfte. Der Schiffer steht am
Steuer; seine halbwildigen Jungen (oftmals Söhne von
ihm) sind in Gurten eingepaßt, welche mit dem Vorder-
teil des Schiffes durch Tau verbunden sind, so daß es nun
mit Aufbietung aller Kräfte dieser kleinen Kerle, welche
am Lande sich mühsam fortbewegen, durchs Wasser gezogen
wird. Sinken am Quier, oder vielmehr über das Deck des
selben, wird noch ein Duermann gelegt, an welchem der frä-
tigere Muttschiffernach, ebenfalls am Kanalufer gehend, nach
besten Kräften nachhakt, um den Fortgang des Schiffes zu
beschleunigen. Beim Durchgang durch eine Schleufe, deren
es mehrere gibt, muß eine kleine Abgabe — ich sah, wie ein
Schiffer 32 ¢ bezahlte — an den Schleusenwärter entrich-
tet werden, während die Passage durch die Brücke gebühren-
frei ist.

Da in den Kanälen keine nennenswerte Strömung
herrscht, so müssen einkommende Schiffe von Schlepp-
dampfern durch die Verbindungsstühle, an der Einmün-
dung des Hauptkanals in die Ems, geschleppt werden. Da
ferner die Tiefe des Kanals im allgemeinen nur etwa zwei
Meter beträgt, so können auch nur kleinere Seeschiffe ein-
segeln. Ich sah hauptsächlich holländische Trakler, welche Ladung
einbrachten, die zum Teil aus gebrannten Ziegeln aus
den großen holländischen Ziegelmälen bei Wappingdam, west-
lich von Delfzijl, bestanden. Andere brachten Nadelholz aus
Neuland, welche aus größeren Dampfern in Emben
umgeladen waren und nun in der Nadelfabrik am West-
hafenkanal — Nebenarm des Hauptkanals — verbleiben
sollten. Das industrielle Leben hat sich in Oldenburg seit
der Einführung des Dampfes in die Schifffahrt sehr verän-
dert. Es wurde mir berichtet, daß noch in den sechziger
Jahren des vorigen Jahrhunderts hier mehr als fünfzig
Schiffsverwerften bestanden hätten, und daß zu jener Zeit
Oldenburg allein vierhundert und mehr Seeschiffe gehabt
habe, welche auch in unseren Tagen an vier zusammen-
rechnen können sei. Es ist deshalb wohl begreiflich, daß in den
älteren Schifferkreisen eine große Antipathie gegen
Dampf herrscht, welche sich zuweilen in wenig zweckmäßigen
Vorstellungen betriebs der Schleppdampfer Luft macht. Aber
die Zeit geht ihren allmächtigen Gang und läßt sich nicht
durch kleinliche Nadeln zurückdrängen.

Statt der vielen eingegangenen kleineren Werften be-
steht hier noch die größere des Herrn J. Meyer, welche an
Leistungsfähigkeit leicht ein paar Dutzend jener kleineren
überbietet dürfte. Sie beschäftigt etwa vierhundert Ar-
beiter und liefert alles, was zur Fertigstellung mittlerer
eiserner Dampf- und Segelschiffe gehört. Wegen ihres be-

Von den weiblichen Kräften bleibt unsere Sentimentale,
Frl. Margarethe Rinken, daneben Frau Lin-
de, Frl. Nobels, die noch auf ein Jahr festgehalten
gelungen ist, Frau Martha Giesecke, die ihr jugend-
liches Temperament als sonstige Alte künstlich abklären
will, (für Frau P. v. E.) Frau Nobels, die erst kürzlich
das Fach der jugendlichen Liebhaberin als Frau Ebert für
immer angelehnt hat, und unser gutes Frl. Julchen
Grube. Für Frl. Schil, die leider nach Danzig überge-
siedelt ist, kommt Frl. Frieda Saldern von Amdam,
die in den „Goldfischen“ als Frau v. Wäldern durch ihr Spiel
und durch hübsche Toiletten für sich einnahm.

Außerdem bleiben die mehr als Gehaltsfräfte tätigen
Damen Frl. Lange und Collini. Als zweite Sourette ist
für Frau Giesecke Frl. Kelly Stahl aus Delfau enga-
giert, z. B. in Colberg am Sommertheater tätig. Das Fach
des Operettentellers, das im vorigen Jahr zeitweise drei-
fach belegt war (mit den Herren Klein, v. Ahn und Hermann),
wird Herr Werner von Wüßhagen einnehmen, der in
„Gasparone“ galtierte. Als zweiter fänger Liebhaber
wird Herr Otto Conrad hier tätig sein, nachdem er im Som-
mer wieder zu seinem ersten Beruf als Lehrer zurückgekehrt
war, jetzt abermals den Schritt auf die Bretter wagen. Hof-
fentlich hat er damit mehr Glück als hier!

Das wäre die neue Zusammenfassung unserer Bühnen-
personals, über das Herr Direktor Ulrichs sein Ge-
schäft mit seiner Hilfe neue Welten auf den lustigen
Brettern hervorzaubert, lustige und leidvolle, lächerliche und
liebenswerte. Und darüber, im obersten Himmel, schwebt die
Erzählung, der Herr Generalintendant, und läßt die
Sonne aufgehen über Gute und Böle, über Gerechte und
Ungerechte. Hoffen wir, daß sich unter unserm Theatervolk
ein Geist heimlich machen wird, der mehr republikani-
scher Art ist, und so allerorts über dem irdischen Groß und
Klein schwebt: der Geist der echten Kunst, der alles
adelt und seine Kräfte nur nach dem Können bestimmt.

Stenisch. Der Hausmann
H. O. Mann zu Krügerdorf
läßt wegen Aufgabe der Land-
wirtschaft am

Dienstag,
den 10. September,
nachmittags 2 Uhr,
öffentlich meistbietend verkaufen:

1. Stammpate, Arsenal Nr. 10150, geb. 1897, belegt vom Indus.
 2. 3jährige Stute, aus der Arsenal, vom Indus, belegt vom Dohmer.
 3. 6jährige Stute, aus der Arsenal vom Indus, im Septbr. fallend.
 - 6 Milchkuhe, im Septbr. fallend.
 - 3 Rindbullen.
 - 6 Rindochsen.
 - 5 Kuhkälber.
 - 14 Kuh- u. Ochsenkälber.
 - 4 Zuchtschafe.
- Käufer ladet ein
Fr. Bollers, Auktionator.

Verkauf
einer
Gastwirtschaft.

Bochhorn. Die Ethen des verstorbenen Gastwirts u. Bäckers Felix Jansen in Bochhorn bestehende ihren gesamten
Grundbesitz,

1. das an bester Lage des Orts Bochhorn belegene Wohnhaus nebst Garten, groß 12 ar 68 qm (etwa 1 1/2 Sch.-Z.).
 2. das Giechland — belegen an der Chaussee nach Steinhausen —, guter Bonität, groß 88 ar 47 qm (10 Sch.-Z.).
- öffentlich meistbietend im Ganzen oder geteilt zu verkaufen.
In dem Gange ist seit einiger Reihe von Jahren eine fast gehende Wirtschaft, auch Bäckerei, betrieben; ein strebsamer Mann wird hier hinführend Auskommen finden.

Der günstigen Lage wegen würde neben der Gastwirtschaft in dem Hause **Einbrennerei** u. **Bäckerei** zu betreiben sein.

Freitag,
den 6. Sept. 1907,
nachm. 5 Uhr,
in dem zu verkaufenden Wirts-
bause.
Käufer ladet heimlich ein
G. Böhm,
amtl. Auktionator.

Nachweide

der **Wassländer** vor **Moore-**
seite hierseits, ca. 20 Juch, bei
passenden Hämmen, wird
Dienstag, 3. Septbr. cr.,
nachm. 6 Uhr,
an Ort und Stelle meistbietend
wieder verpachtet.
Großmeier. G. Baake, Amtl.

Buchhandlung.
Jungfernheide.
Als Schrift für Export:
„Eine Reise durch Europa“.
Friedrich Sanders,
Leinwerth, Buchhändler, 80.

Bauplätze
in **Borsum**

an günstiger Lage, im Zentrum,
passend für Geschäfts- u. Privat-
häuser, habe ich unter der Hand
preiswert zu verkaufen.

Euden, den 24. August 1907.
I. D. Woortman,
königlicher Auktionator.

Mieteliche. Zu verkaufen
eine schwere nahe am Kalben
stehende Kuh.
Joh. Jürg. Auck.

Zu kaufen gesucht
leere geb. Blechkannen,
10—15 Fd. Inhalt.
Off. postl. H. B. Oldenburg
erbeten.

Zu verkaufen 3 fette Schweine.
Donnerstags, 36 e.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buch als Chefredakteur für den Inzeratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Bäckerei-Verkauf.

Krankheits halber soll eine
Konditorei,
verbunden mit Café,
welches der Neuzeit entsprechend
eingerichtet ist und an bester
Lage liegt, unter Schlagswert
verkauft werden. Das Grund-
stück liegt in einer zukunftsreichen
Gegend in der Nähe der Hafen-
seite. Es ist nur ein Laden-
geschäft. Eintritt kann sofort er-
folgen. Näheres durch
H. Weers, Blegen.

Strichhausen. Der Handels-
mann H. Cordes zu Steinbrücken
läßt am

Donnerstag,
den 29. August d. J.,
nachm. 4 Uhr,
beim Bahnhof Strichhausen:

20 bis 30 gute
Futterichweine

öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen.
Kaufinteressenten ladet freundlichst
ein
H. J. Auck.

Geachte
Dezimalwagen,
Zafelwagen,
Geometrische
Sägemaschine 1—100 Q.
J. H. C. Meyer, am Markt, 47.
Edle Messinghühner, 06, n. fl. a. 2,
umfl. bill. u. st. Lambertstr. 54.
Weierburg, Eist. Sandfrug.
Zu verkaufen 2 nahe am Kalben
stehende 2 1/2 jährige Kühen.
Joh. Böhm.

Bezirks-
Fest

Gras-Verkauf.

Eghorn. Brennereibesitzer
Huttmann daleibst läßt
Montag, 2. September cr.,
nachm. 5 Uhr,
auf dem Bestenmoor anfangend:
50 bis 60 Tagewerk
Ettgrün zum Mähen
öffentlich meistbietend verkaufen.
Großmeier. G. Baake, Amtl.

Großmeier. Der Gemeinde-
vorsteher Wedemeyer hierseits
läßt wegen Aufgabe der Land-
wirtschaft
Donnerstag, 7. Septbr. cr.,
nachm. 3 Uhr anfangend,
11 tieidige u. milchende
Kühe,
10 tieidige Quenen,
meist im Herbst,
12 2jähr. Ochsen,
6 Rindochsen,
3 Kuhkälber,
6 Ochsenkälber,
3 Bullenkälber, besser
Abstammung,
7 Milchkuhe,

ferner: 2 Alackwagen mit Auf-
zug, Erdwinde, Handwagen,
Kleinfuß, ein Mooring, Dorn-
egge, 2 andere Eggen, Dorn-
maschine, Seidenweb, Fädel-
maschine, Kartoffelmaschine, 2 Paar
Wagenhefen, Schweinefäßen,
gr. Regenonne, Rauchfäß,
Lernen, Kisten und Kästen
und viele andere landwirt-
schaftliche Geräte.
auch: 20 Sch.-Z. besten Weis-
hajer in Boden und 3 Juch
Ettgrün zum Mähen
öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Baake, Amtl.

Mußb. Piano,
tadellos erh., preiswert zu ver-
kaufen.
Fr. Gröning, Faderberg.

Wohn- u. Geschäftshaus,
auch
Banplatz in Oldenburg od. Um-
gebung gesucht.
Paul Melle,
Bremen, Langestr. 76.

Wirtschaftsstühle
zu kaufen gesucht.
Offerten unter S. 700 an die
Exped. d. Bl.

Wohn- u. Geschäftshaus,
auch
Banplatz in Oldenburg od. Um-
gebung gesucht.
Paul Melle,
Bremen, Langestr. 76.

Wohn- u. Geschäftshaus,
auch
Banplatz in Oldenburg od. Um-
gebung gesucht.
Paul Melle,
Bremen, Langestr. 76.

Vergnügungs-Anzeiger

des
Vereins der Saalhaber in Stadt
und Amt Oldenburg.

Am Sonntag, den 25. d. M.:
Bloh. - Ball. -
G. Brunken.
Züge ab Oldenburg: 2.35, 3.11, 3.45, 4.30.
" Bloh 5.38, 9.00, 9.12, 11.09.

Gust. Frohns, - Ball.
Oldenburg. Anfang 4 Uhr.

Schützenhof z. Tapkenburg - Ball.
D. Holze, Eversten. Anfang 4 Uhr.

Zur frühlich. Wiederkehr, Großer öffentl. Ball.
E. Schmidt, Eversten. Anfang 4 Uhr.

Odeon, Eversten, - Ball.
G. Müller. Anfang 4 Uhr.

Krückebergs Restaurant - Ball.
„Zur Linde“. Anfang 4 Uhr. G. Krückeberg.

Donnerschweerkrug
Besitzer: Gebr. Reckemeyer.
Am Sonntag, den 25. d. M.:

Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.

des Bezirk 4 des Gau 2 des Deutschen Radfahrer-Bundes
am
Sonntag, den 25. Aug. d. Js., nachm. 4 Uhr,
in
Riecks Restaurant (Wetjens Etablissement)
zu **Nadorst,**
bestehend aus Rennen, Reigenfahren, Radballspiel u. Ball.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Radf.-Verein „Germania“, Oldenburg.

Pfänge u. Eggen
von Ind. Saal u. G. G. Ewen
steht am Lager.

Detlef Frahm,
Zwischenahn.

Dreschmaschinen
Häckselmaschinen
Grünfütterichneide-
— Maschinen —
sowie

Staubmühlen
trafen ein.

Detlef Frahm,
Zwischenahn.

Bohnen- u. Schneide-
Maschinen
trafen in verschied. Größen ein.
Preis billigt.

Detlef Frahm,
Zwischenahn.

Zu verkaufen ein fachebendes
Ankalt. G. Gröning, 44.

10—12 Tbd. geb. gut erhalt.
Wirtschaftsstühle
zu kaufen gesucht.
Offerten unter S. 700 an die
Exped. d. Bl.

Wohn- u. Geschäftshaus, auch
Banplatz in Oldenburg od. Um-
gebung gesucht.
Paul Melle,
Bremen, Langestr. 76.

Wohn- u. Geschäftshaus, auch
Banplatz in Oldenburg od. Um-
gebung gesucht.
Paul Melle,
Bremen, Langestr. 76.

Wohn- u. Geschäftshaus, auch
Banplatz in Oldenburg od. Um-
gebung gesucht.
Paul Melle,
Bremen, Langestr. 76.

Wohn- u. Geschäftshaus, auch
Banplatz in Oldenburg od. Um-
gebung gesucht.
Paul Melle,
Bremen, Langestr. 76.

Wohn- u. Geschäftshaus, auch
Banplatz in Oldenburg od. Um-
gebung gesucht.
Paul Melle,
Bremen, Langestr. 76.

Bürgerfelde
Entenverkegeln

am Sonntag, den 25. August,
u. am Montag, den 26. August.
Es ladet hierzu ergebenst ein
M. Meyer, Schulweg 2.

Bloherfelde

Großes
Preiskegeln.

Anfang: Sonntag, den 25. Aug.
Ende: Sonntag, den 1. Septbr.

Bahn I: 1. Preis 100 Mk.
in bar u. f. w.
Bahn II: Geflügel.

Anfang des Kegels an jedem
Tage nachmittags 2 Uhr.
Hierzu ladet freundlich, ein

E. Schildt.

Donnerschwee.
„Rotes Haus“.
Sonntag, den 25. d. M.:

- Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlich, ein
Georg Wüdemann Ww.

Veranstaltet
vom

Radfahrer-Verein

Germania

„Odeon“, Eversten.

Öffentl. Ball.

Sonntag, den 25. August:

Anfang 4 Uhr.

Vorzügliche Musik, ausgeführt von der Tannebergischen Kapelle.
— Reelle Bedienung. —

Um gütigen Zutritt bittet
über 30

Jagdgewehre
im Preise von 21—150 Mk. am
Lager vorräthig.

Jagdpatronen
in sämtlichen Nummern, billigt.

Detlef Frahm,
Zwischenahn.

Gefang-Verein
Drielake.

Am Sonntag, den 25. August:
Tanzfränzchen
in Vereinslokalen

„Drielake Hof“
Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Turn-Verein
„Jahn“
Oldenburg.

Die Tagesordnung zu der
heute abend 9 Uhr im „Linden-
hof“ stattfindenden Haupt-Ver-
sammlung ist: 1. Stiftungsfest;
2. Koflakt; 3. Wahl eines
Kassenwarts; 4. Turnhallenbau.
beiz.; 4. Verschönerung.

Der Turnrat.

Westerholtsfelde.
Am Sonntag, den 1. Septbr.:
- Ball,
wogu freundl. einl. G. Polke.

Hahn.
Am Sonntag, den 1. Sept. d. J.:
Nachm. 6 Uhr: Anfang der Bälle
im Saal sowie in der Tanz-
halle.
Abends 10 Uhr: **Großes**
patriotisches Pracht-Fest.
Hierzu ladet ergebenst ein
J. Schlange.

Nadorster Krug

Sonntag, den 25. d. M.:
Große Tanzpartie,
wogu freundlichst einladet
G. Thielmann Ww.

Bürgerfelde.

Zur Erholung
Sonntag, den 25. d. M.:

Ball
im großartig decorierten Saal
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Mohnke.

Donnerschwee.

Grüner Hof.
Sonntag, den 25. d. M.:

Großer Ball,
wogu freundlichst einladet
Anfang 4 Uhr. Alb. Krüger.

Hotel zum Lindenhof
Großer Ball.

Schützenhof
zur **Wunderburg.**
Sonntag, den 25. d. M.:

Großer Ball
bei vollbestem Orchester.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet herzlich ein
G. Krüger.

Mittagstisch
1,00 — 1,50 M.
im **Abonnement**
0,80 — 1,20 M.
Restaurant „Bavaria“.

„Im Grunewald“
Eversten.

Am Sonntag, den 25. August:
- Ball.
Hierzu ladet freundl. ein
Herrn. Auklmann.

„Drielake Hof“.
Am Sonntag, den 25. August:

Globet-
Bogelschießen.

Anfang 2 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Barkmeier.

Osener Krug.

Sonntag, den 25., und Mon-
tag, den 26. August:
Großes

Preiskegeln
auf meiner neuen Kegelhahn.
Es kommen nur **Geldpreise**
zur Verteilung.
Preis der Karte 50 J.

Am 1. Tage abends:
- Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
Heinr. Wilers.

Etzhorn Krug

Sonntag, den 25. d. M.:

- Ball,
wogu freundlichst einladet
F. Stührenberg.

Butteldorf.

Am Sonntag, den 1. Septbr.:

Herrschaffen-Ball,
wogu freundlichst einladet
Gerh. Stindt

Butteldorf.

Am Sonntag, den 1. Septbr.:

Herrschaffen-Ball,
wogu freundlichst einladet
Gerh. Stindt

Butteldorf.

Am Sonntag, den 1. Septbr.:

2. Beilage

zu Nr. 232 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 24. August 1907.

Welche Änderungen bringt der Winterfahrplan?

R. Oldenburg, 24. Aug.

Der Fahrplan für das nächste Halbjahr bietet nicht das Interesse, wie derjenige für das Sommerhalbjahr, der mit Ablauf des nächsten Monats seine Gültigkeit verliert. Zu Beginn des laufenden Halbjahrs richtete sich das Augenmerk darauf, welche Züge vierte Klasse führen würden und für welche Züge Schnellzugzuschlag bezahlt werden mußte. An die „vierte Güte“ hat man sich schnell gewöhnt, und mancher, der jetzt noch „dritter“ fährt, wird nach und nach dazu übergehen, „eins viertel“ zu fordern. Man gewöhnt sich schon leicht an etwas, wenn man damit Geld sparen kann, und sparen muß man, wo man kann, bei diesen teuren Zeiten. Bisher fuhr deshalb mancher nicht in der vierten Klasse, weil er in Oldenburg zu bekannt ist. Dort man doch oft sagen: „Ja, wissen Sie, hinter Bremen da fuhr ich viertel, aber hier, wo jeder einen feier, kann man das nicht gut machen.“ Das wird bald ein überwundener Standpunkt sein, und die Oldenburgische Eisenbahnverwaltung wird wohl über kurz oder lang daran denken müssen, mehr Wagen 4. Klasse auszuschießen. — Welche Änderungen bringt uns der Winterfahrplan? Zunächst sollen die dem Badeverkehr und dem Sommerausflugsverkehr an Sonntagen dienenden Züge wie üblich fort; im übrigen soll die Frage streckenweise beantwortet werden:

Bremen-Oldenburg-Wilhelmshaven: Ein neuer Zug fährt (nur Werktags) im Oktober bis einschl. März) von Delmenhorst (ab 7.45) nach Bremen-Neustadt (an 8.05). Der Zug von Delmenhorst (ab 8.13) nach Gruppenbüchen (an 8.31 abends) und von Hude (ab 8.35) nach Delmenhorst (an 9.02 abends) fällt fort. Von Eilenriede nach Wilhelmshaven fährt der Nachmittagszug in Zukunft 19 Minuten später, nämlich ab Eilenriede 3.05, an Wilhelmshaven 3.34 Uhr nachm. Der gegenwärtige Zug Hude (ab 6.43), an Bremen-Neustadt (7.27 morgens) verkehrt nur im April, im Oktober bis einschl. März wird ein Zug von Hude (ab 6.20) nach Bremen-Neustadt (an 7.04 morgens) gefahren. Der Nachmittagszug von Wilhelmshaven nach Oldenburg ist um 37 Minuten verfrüht worden; er verläßt Wilhelmshaven in Zukunft um 4.46 und trifft in Oldenburg um 5.15 Uhr nachm. ein, damit der Anschluß an den um 5.23 von Oldenburg nach Bremen fahrenden Berliner Schnellzug erreicht wird.

Oldenburg-Nordenham-Hude: Die Züge von Nordenham (ab 5.35) nach Einsparde (an 5.46 morgens) und von Nordenham (ab 9.35) nach Oldenburg (an 9.51 Uhr abends) sollen weg.

Oldenburg-Ver-Neustadt: Der Zug von Ver (ab 6.30) nach Neustadt (an 7.50 morgens) wird aufgegeben; dafür wird der Zug von Ver (ab 7.50) nach Neustadt (an 8.36 morgens) beibehalten, der den Anschluß des Zuges von Hamm in Ahlbeck aufnimmt. Der Mittagszug Oldenburg-Ver fährt 4 Min. früher von Oldenburg (11.49) und trifft 6 Minuten früher in Ver (12.35) ein; Ver verläßt er 7 Minuten früher (1.00) und erreicht Neustadt 10 Minuten früher (1.46 morgens). Besonders wichtig ist, daß der Schnellzug von Oldenburg (ab 8.00) nach Ver (an 8.30 nachm.) auch im Winter fährt, und der Abend Schnellzug von Oldenburg (ab 7.05) nach Ver (an 7.50 abends) aufgegeben wird. Der Personenzug fährt dafür um 7.05 abends aus Oldenburg und erreicht Ver um 8.30. Der Nachmittags Schnellzug erreicht in Ver den Schnellzug nach Norden. Der Mittagszug Neustadt-Oldenburg fährt 10 Minuten später von Neustadt (11.28), 18 Minuten später von Ver (12.40), wo er den Anschluß des 12.35 eintreffenden Schnellzuges aufnimmt, und trifft 18 Minuten später in Oldenburg ein. Der Nachmittagszug fährt 3.12 von Neustadt, ist in Ver von 4.02 bis 4.05, nimmt dort die Anschlüsse der Züge von Erft und Embden auf, verläßt aber den Anschluß der Züge von Hamm und erreicht Oldenburg 5.17 nachm. (bisher 6.00), wo er wie der Wilhelmshavener Zug den Anschluß an den sog. Berliner Schnellzug (Oldenburg ab 5.23) erreicht. Der Zug von Neustadt (ab 10.00) nach Ver (10.51 Uhr abends) verkehrt im Winter an Stelle des gegenwärtig verkehrenden Zuges von Ver (ab 9.07) nach Neustadt (an 9.49 abends).

Wilhelmshaven-Zever-Wittmund: Der Schülerzug von

Sande (ab 7.57) nach Wilhelmshaven (8.16 morgens) wird vom 18. November bis 15. Februar an Stelle des dann ausfallenden Schülerzuges von Sande (ab 7.30) nach Wilhelmshaven (an 7.48 morgens) gefahren. Der Nachmittagszug Wittmund-Wilhelmshaven fährt von Wittmund 33 Minuten (3.00), von Zever 28 Minuten (3.26) früher, um in Sande Anschluß an den verfrühten Zug nach Bremen zu erreichen, und trifft 27 Minuten früher (4.25) in Wilhelmshaven ein. Sonntags fährt der Zug, der jetzt 8.05 abends aus Sande fährt und um 8.24 in Wilhelmshaven eintrifft, nicht mehr.

Brate-Oldenburg: Für diese Strecke sind so gut wie keine Änderungen vorgesehen; ein Zug verschiebt sich um zwei, ein anderer um drei Minuten.

Damme-Holbort: Der Mittagszug fährt 18 Minuten früher von Damme (11.45) und trifft um 12.02 in Holbort ein. Die Verlegung erfolgt wegen des verfrühten Zuges Deht-Bramsche.

Oldenburg-Luakenbrück-Oldenburg: Ein neuer Zug wird von Bramsche (ab 12.52) nach Oldenburg (an 1.21 mittags) eingelegt als Ersatz für den beiseitgelassenen Zug Oldenburg-Luakenbrück; auch von Oldenburg (1.52) nach Bramsche (2.23 mittags) fährt ein neuer Zug, und zwar als Ersatz für den durchfahrenden Zug Luakenbrück-Oldenburg. Der Mittagszug Oldenburg-Luakenbrück durchfährt nämlich zwecks Beiseitlegung die Stationen Geese, Galen und Luakenbrück-Eversburg und trifft 7 Minuten früher (1.29 mittags) in Luakenbrück (Hauptbahnhof) ein; der Zug ist damit eilzug geworden. Ebenso durchfährt der Nachmittagszug von Oldenburg (1.45) nach Oldenburg (an 4.24) die Stationen Luakenbrück-Eversburg, Galen und Achmer.

Delmenhorst-Deht-Bramsche: 18 Minuten früher fährt der Mittagszug von Deht (11.27); er trifft 26 Minuten früher in Bramsche (12.49) ein. Der in entgegengesetzter Richtung verkehrende Zug verläßt Bramsche 18 Minuten später (1.58) und erreicht Deht 15 Minuten später (1.26 mittags).

Oldenburg-Ver-Neustadt: Zwischen Ver-Neustadt und Oldenburg fallen zwei Züge fort, nämlich der um 4.10 aus Ver-Neustadt fahrende und um 4.23 nachm. in Oldenburg eintreffende Zug, und derjenige, der Oldenburg um 4.30 verläßt und Ver-Neustadt um 4.43 nachm. erreicht, dafür ist der Zug von Ver-Neustadt bis Oldenburg um 4.4 Minuten verfrüht worden; er fährt 4.24 aus Ver-Neustadt ab und erreicht Oldenburg um 4.43 nachm.; der Mittagszug Ver-Neustadt-Oldenburg liegt 18 Minuten später; die Abfahrt ist auf 1.00 und die Ankunft auf 1.18 festgelegt. Ebenso fährt der Mittagszug von Oldenburg nach Wilhelmshaven 18 Minuten später aus Oldenburg (1.33) und trifft 19 Minuten später in Wilhelmshaven ein (3.34). Die Späterlegung ist auch bereits unter der Strecke Bremen-Oldenburg-Wilhelmshaven erwähnt. Von Neustadt fährt der Mittagszug 18 Minuten (2.23), von Ver 19 Minuten (2.49) nachm. ab und erreicht Ver-Neustadt um 3.11.

Auf der Strecke Ahlbeck-Deht fahren die Züge wie bisher.

Die Strecke Küniggen-Herslake wird am 1. September in Betrieb genommen. Die von und nach Luakenbrück fahrenden Züge, die sämtlich nicht verändert sind, finden in Küniggen Anschluß. Die vierte Klasse wird zwischen Leninshausen und Herslake nicht geführt.

Lohne-Dinklage: Von Lohne fährt der Mittagszug 10 Minuten später (1.45) ab und kommt 2.05 in Dinklage an; aus Dinklage fährt der Vormittagszug früher (11.16) ab und erreicht Lohne 11.36 vorm.

Gloppenburg-Scharrel: Infolge Betriebseröffnung der Strecke Friesoythe-Scharrel werden der Vormittagszug von Gloppenburg (9.25) und der Nachmittagszug (4.10) bis Scharrel durchgeführt; sie treffen dort um 11.10 vorm. und 5.27 nachm. ein. Vormittags fährt ein Zug (11.25) und nachmittags ein solcher (6.00) aus Scharrel, die Gloppenburg um 3.09 nachm. und 7.42 abends erreichen.

Zever-Carolinienfel: Für die Schülerbeförderung ist ein Werttagzug von Carolinienfel (ab 7.06) nach Zever (an 7.45 morgens) vorgesehen. Der Dienstag-

zug Carolinienfel-Zever fällt weg. Der Morgenzug fährt 7 Minuten früher von Zever (8.18) und trifft 6 Minuten früher (9.00 morgens) in Carolinienfel ein. Aus Carolinienfel fährt der Morgenzug um 8.30 ab und erreicht Zever um 9.11 morgens. Um 32 Minuten ist der Nachmittagszug Carolinienfel-Zever verfrüht worden; Abfahrt von Carolinienfel 2.38, Ankunft in Zever 3.19.

Es ist möglich, daß noch einige unwesentliche Änderungen hinzukommen; die Hauptsachen haben wir aber in Vorliegendem mitgeteilt.

Wie ist Schwerhörigen und Ertaubten zu helfen?

Pfarrer Schneider schreibt in dem „Täglichen Anzeiger für Berg und Markt“ Nr. 241 und in der „Volkszeitung für Westdeutschland“ Nr. 244:

Doch Erblinden unendlich viel trauriger und schwerer zu tragen ist, als Blindsein, ist ja eine Finsternis. Der blind Geborene hat kaum eine Vorstellung von dem, was sehen ist, der blind Gewordene, der die Farbenpracht der Welt gesehen hat, verfällt in eine dunkle und schwarze Nacht, in der die Erinnerung an das, was er verloren hat, ihn unablässig quält. Wenige aber mögen sich klar machen, daß der allmähliche Verlust des Gehörs bis zum völligen Erlauben mindestens ebenso schwer, vielleicht noch schwerer zu ertragen ist, als das Erblinden. Jedenfalls ist der geistige Verlust größer als der des Erblinden. Die Taubheit steht wie eine unübersteigbare Mauer zwischen ihm und den Menschen, sie isoliert ihn, mehr als den Blinden sein Gebrechen. Und, was das Schlimmste ist, keine barmherzige Hand kommt ihm entgegen wie dem Erblinden.

Wie ist nun diese traurige Begleiterkrankung des Ertaubens aufzuheben oder doch abzumildern? Was können schwerhörig Gewordene tun, um die Scheidewand zu durchstoßen, die sie isoliert? Der Gebrauch von Hörrohren ist und bleibt ein kümmerlicher Notbehelf. Auch das beste Hörrohr vermittelt nur ein Verstehen auf kurze Distanzen. Es zwingt den Leidenden aber zu einer beständigen Dokumentation seines Gebrechens, und gerade darin sind die meisten Schwerhörigen sehr empfindlich. Hat aber kein Verden eine nervöse Basis — und das ist in unserer Zeit der Nervosität bei der großen Mehrzahl der Leidenden der Fall —, so zerstört das Hörrohr rettungslos und sicher die letzten Reste der Hörfähigkeit. Die meisten Schwerhörigen empfinden das inständig und legen das Hörrohr bald zur Seite, um es höchstens im Notfall noch zu gebrauchen.

Die Natur selbst zeigt hier den rechten Weg. Es ist ja bekannt, wie ein Sinn bis zu einem gewissen Grade den anderen zu ersetzen vermag. Wir haben eine unendlich feine Gehör- und meist auch ein feines Ohr. Ein Blinder jagte dem Schreiber dieser Zeilen einmal, daß er fühle, wenn er, neben dem Wege, auf dem er gehe, eine Gasse oder ein Baum sein, ohne mit ihm in Berührung zu kommen. Ganz unwillkürlich gebrauchen alle Schwerhörigen als Ersatz ihrer Hörfähigkeit das Auge; manche verstehen kurze Sätze, auch wenn sie keinen Ton davon hören, ohne weiteres, wenn sie den Redenden nur sehen können. Diese Kunst, das Gesprochene vom Munde abzulesen, muß aber, wenn sie wirklich zu einiger Volkshilfe sich entwickeln und ausreichen den Erfolg bieten soll, methodisch erlernt und geübt sein. Dann aber kann ein Schwerhöriger, ja völlig Ertaubter, es tatsächlich dahin bringen, daß er mit den Augen hört.

Es ist das große Verdienst eines früheren Kaufmannslehrlings, des Herrn Julius Müller in Berlin, den Leidenden diesen Weg der Rettung gezeigt zu haben. Seit Jahren hält der Genannte Kurse von 4–5 Wochen Dauer für Schwerhörige und Ertaubte in den größeren Städten Deutschlands mit denkbar bestem Erfolg. Kapazitäten der Hörschule haben auf seine Wirksamkeit hingewiesen. Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Naegele in Berlin hat das von von Herrn Müller gedruckte Lehrbuch, das seinen Kursen zu Grunde liegt und der späteren Fortbildung und Übung dient,

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Wilbrandts Modelle. Adolf Wilbrandt, dessen fleißigsten Geburstag seine zahlreichen Verehrer in diesen Tagen feiern, hat von der poetischen Freiheit, die Menschen seiner Umwelt als Vorbilder seiner künstlerischen Schöpfungen zu benutzen, besonders häufig Gebrauch gemacht. Er durfte sich dafür auf das Vorbild Spielhagens beziehen, der bekanntlich den Selben seines Romans „In Reich und Glied“ nach Laßalle gedeutet hat und seinerzeit wieder in Kregers „Sonderbaren Schwärmern“ absonderlich worden ist. Die Tendenz, prägnante Persönlichkeiten aus dem Leben in den Zeittrommeln herüberzunehmen, ist charakteristisch für die ältere Schriftstellergeneration. So hat Wilbrandt gleich in einer seiner ältesten und gelungensten Novellen, der Erzählung „Kribolins heimliche Ehe“, den den älteren Berlinern wohl bekannten Kunsthistoriker Friedrich Cöggers, der in der Berliner Gesellschaft der fünfziger Jahre eine bedeutende Rolle spielte, treulich absonderte. Dieses Hohelied auf die Männerwelt, die regelmäßig die kurzen Lebensräume des Selben zerteilt, trägt treulich auch in mancher Hinsicht autobiographische Züge. Leicht erkennbar sind auch viele hervorragende Figuren aus Wilbrandts Roman „Hermann Fingert“, der bei seinem Erscheinen den Glaubensinsatzen in so selbstsammer Weise Anlaß zum Einfließen gegeben hat. Hier ist der berühmte, von der Frauenwelt Wiens vergötterte Maler Leo Falk sein anderer als Hans Marfurt und der fanatische Gemäldesammler Baron Plüsch, der mit seiner Galerie verheiratet ist und darüber seine Frau vernachlässigt, trägt die charakteristischen Züge des bekannten Grafen Schod, der bei dieser Porträtierung nicht besonders glimpflich fortkommt. Schwerer zu erkennen ist das Urbild des Selben seiner „Hörinsel“, die sich gegen die philosophischen Utopien Friedrich Nietzsches richtet, der in der zeitgenössischen Dichtung noch mehrmals ans Korn genommen worden ist. In den „Rothenburgern“ endlich hat unfer

Dichter den bekannten Orthopäden Helling porträtiert. Es verdient allerdings hervorgehoben zu werden, daß diese Modelle eigentlich nur dem Eingeweihten erkennbar sind und nirgends grobkörnige Abbildungen berühmter Zeitgenossen in wohlfeiler Aktualität darbieten. Große Wilbrandt besitzt genügend Phantasie, um den Gedanken an photographische Treue nicht aufkommen zu lassen. Es ist von nicht zu unterschätzendem Werte, daß er uns in seinen Romanen Charakterbilder, die für ihre Zeit bedeutsam gewesen sind, in freier poetischer Auffassung verewigt hat.

Der Anflug der „Gesandbeterei“ breitet sich immer mehr aus. Auch in Breslau treibt ein solcher, von religiösem Wahn befallener Mann. Er hält sich für Christus und behauptet, Tote auferwecken zu können. Ein Kind litt an Diphtherie, „Christus“ fand sich ein, um es gesund zu beten. Als er von der Wicht hörte, einen Arzt herbeizurufen, trat der Born in sein göttliches Angeficht und erklärte, wie ein Breslauer Blatt erfahren hat, der Arzt sei ein Teufel. Schließlich wurde auf das Drängen anderer Hausbesitzer doch noch ein Arzt geholt. Inzwischen war für das Kind keine Rettung mehr möglich. Auf Anordnung des Arztes wurde es in ein Hospital gebracht, wo es noch am gleichen Tage verstarb. Der wahn-sinnige „Christus“ erklärte hierzu nun: „Zah! den schwarzen Kerl das Kind braten, Hauptsache ist, sein Geist ist bei mir.“ Ein Schneider Gossow, der durch Selbstmord gestorben ist, ist anscheinend ebenfalls ein Opfer dieses Wahnsinns geworden. Er soll als „Abtrünniger“ bestraft haben, von fanatischen Anhänger der Gesundbeterei vergiftet zu werden. Der Tochter des Schneiders gegenüber äußerte sie nämlich der „Gesandbeterei“. „Es ist gut, daß er weg ist, denn er war ein Judas, der Christus verrät.“ Man hat es bei dieser religiösen Epidemie anscheinend mit Leuten zu tun, die den Kultus der „Gemeinschaftsleute“ in ihrer Weise noch weiter „ausbauen“.

Die Geschichte der wahren Carmen. Die Urenkelin der Carmen, von der jüngst erzählt wurde, ist nicht tot, wie man

angenommen hat; sie ist dem Anschlag der Zigeuner auf ihr Leben nicht erlegen, und sie lebt jetzt in Frieden als Frau eines französischen Journalisten, Léon Roger, in Frankreich. Der „Matin“ hat die interessante Frau aufgefunden und sie gebeten, ihm die Geschichte ihrer Tragödie, die das Urbild der Geschichte Merimees gewesen und so als Carmen unterblieben worden ist, zu erzählen. Dieser Roman ist eine Geschichte, von der ich alle Einzelheiten kenne“, schreibt Miss Nabulha, die Urenkelin der wahren Carmen, „und es hat vielleicht Interesse, die Wahrheit über diese berühmte und allgütig verurteilte Zigeunerin zu erfahren. Zunächst ihr Name. Carmen ist spanisch; niemals würde eine Zigeunerin sich so nennen. Sie hieß Ar Mint, und das bedeutet in unserer Sprache „die Tiererin“ oder „die Unzählbare“. Ihr Familienname war Nabulha; ihr Stamm hauste in der Umgegend von Gibraltar, wo er vom Schmuggel recht gut lebte. Von Kindheit an wanderte Carmen mit den Ihrigen über weite Straßen und abfällige Wälder; sie liebte dieses abenteuerliche freie Leben, die Nacht-märche über die Berge, das unruhige aufreibende Treiben. Schon in früher Jugend verband sie sich mit einem Zigeuner ihres Stammes, Palo (den Merimee Garcia le Borgne nennt), der in einem Kampfe mit den Holländern getötet wurde. Ist Carmen wirklich Zigeunereheiterin in Sevilla gewesen? Ich glaube es nicht. Sie hatte die Städte, in denen es ihr an Lust und Bewegungsfreiheit fehlte, und sie hätte sich auch wohl schließlich an eine regelmäßige Arbeit gewöhnt. Das Zusammenreffen von Carmen und José vollzog sich daher in Wirklichkeit auch einfacher als auf der Bühne: Carmen wurde wegen Schmuggels in Tarifa verhaftet und in das Stadtgefängnis eingeliefert. Ein ganter Brigadier ließ sie unterwegs entkommen. Die Zigeunerinnen sind dankbar, und der Brigadier war ein hübscher Burke. Die Folge kann man sich leicht denken. Dieser Brigadier nannte sich mit einem Pseudonym Don José Navarro, aber die Zigeuner nannten ihn Zsár Abgao, den

3. Beilage

zu Nr. 232 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 24. August 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unserer mit Eisenbahnen versehenen Original-Verkehrslinien mit genauer Kartenangabe gehalten. Mitteilungen und Berichte über lokale Verordnungen hat der Redaktions-Redakteur.

Oldenburg, 24. August.

* **Allein reisende Kinder.** Die in jüngerer Zeit vielfach gemeldeten unsittlichen und verbrecherischen Angriffe auf Kinder haben dem Minister der öffentlichen Arbeiten Anlaß gegeben, die Eisenbahndirektionen auf die bestehenden Vorschriften zum Schutze allein reisender Kinder erneut hinzuweisen. In dem hierbei ergangenen Erlasse des Ministers heißt es: „Die Königlichen Eisenbahndirektionen werden beauftragt, sämtlichen Stations- und Zugbeamten aufs nachdrücklichste einzuschärfen, allein reisenden Kindern ihre besondere Fürsorge angedeihen zu lassen und ihnen in jeder Hinsicht Weisung zu leisten. Den Zugführern und Schaffnern ist insbesondere zur Pflicht zu machen, den Kindern beim Ein- und Aussteigen behilflich zu sein, sie auf Umkleekabinen an den Stationsbeamten oder den Zugführern des Anschlusszuges zu verweisen und die Abteile, in denen allein reisende Kinder Platz genommen haben, ständig zu überwachen. Sämtliche Stations- und Zugbeamten sind ferner dazu anzuhalten, allein reisenden Kindern mit Freundlichkeit zu begegnen, damit die Vertrauen zu ihnen fassen und geneigt sind, ihre Fürsorge in Anspruch zu nehmen.“

* **Ein automatischer Gesprächsapparat für den Fernsprecher.** Wie die Berl. Ztg. Mitteil. ist es in der Tat gelungen, einen zuverlässigen Apparat für Telefongespräche zu konstruieren, dessen Einführung kein Hindernis im Wege steht. Nach der Menge der gestellten Gespräche soll ein neuer Apparat aufgestellt werden; der Zeitpunkt dafür ist aber bisher noch nicht festgelegt worden.

* **Am Oldenburger Schützenhof** findet Sonntag in den hübsch dekorierten Sälen familiär mit großem Ball statt. Diese Feste waren in den vorigen Jahren immer außerordentlich besucht, so daß viele Teilnehmer keinen Platz finden konnten. In den Tanzpausen werden Vorträge und Vorträge veranstaltet, damit auch Nichttänzer angenehme Unterhaltung finden.

* **Die Leiden von Bürgerliche entwichenen Schmiedeknechte** sind hierher zurückgebracht worden. Daß die jugendlichen Ausreißer nicht die richtigen Stunden während ihrer Tour verleben haben, kann man sich leicht vorstellen, denn sie hatten bei der Abfahrt zusammen noch nicht ganz zwei Mark im Besitz. Ein Teil des Geldes ging in Zwischenbeträgen schon verloren, was die beiden mit ihren Vätern so unglücklich zusammenbrachten, daß Reparaturen erforderlich wurden. Trotzdem hatten sie die Mut nicht finken lassen und gelangten am Abend desselben Tages noch an die holländische Grenze. Die Ueberfahrt sollte jedoch auch noch etwas Unangenehmes mit sich bringen, denn in Neuschwan wurden sie von Grenzschutzern angehalten. Da beide keine Ausweisungsbescheide hatten, wurden sie zurückgewiesen, doch beim Dunkelwerden gelang die Ueberfahrt an einer anderen Stelle. Der Weg nach Amsterdam war für die „Mutigen“ auch kein leichter, weil die nötigen Groschen fehlten. Die Nächte verbrachte man bei Landleuten in Scheunen. Verschiedentlich hatte man sich verirrt und mußte größere Strecken doppelt machen. Am Donnerstag voriger Woche wurde Amsterdam bekannt. Da einem der Flüchtigen die Adresse der Verwandten bekannt war, so konnten sie dieselben nach Erkundigungen bei Schulgelehrten auffinden. Die Verwandten setzten sofort die Eltern in Kenntnis. Einer der Väter erbat von seinen Eltern Papiere und Geld, um auf ein Schiff kommen zu können. Statt Geld zu senden, machten sich die Eltern selbst auf den Weg nach Holland und übertrafen ihre Söhne. Wohl oder übel mußten die Flüchtigen sich bequemen, die Heimreise anzutreten. Inzwischen haben beide bereits mit ihren Verwandten wieder Bekanntschaft gemacht.

* **de. Vloerjelle, 22. Aug.** Ein großes achtstages Preisfest findet hier selbst auf den Bahnen des Gastwirts Erich Schiltz („Vloerjelle Hof“) in der Zeit vom Sonntag, den 25. August, bis einschließlich Sonntag, den 1. September,

statt. Zur Verteilung gelangen Geldpreise und Geflügel. Der erste Preis auf der Geldlorenzbahn ist 100 A. (Siehe Anl.) — Der hiesige Kriegerverein beschloß in seiner letzten Versammlung, der Einladung des Kriegervereins Friedrichs zu dessen am Sonntag, 8. September, stattfindenden Fahnenweihe Folge zu leisten. Die Hinfahrt nach dort soll voraussichtlich mit Linienwagen erfolgen. Die Abfahrt wird noch näher bekannt gemacht. Der sonst alljährlich am ersten Sonntag im September stattfindende Ball findet in diesem Jahre nicht statt. — Das am letzten Sonntag vom hiesigen Turnverein im Vereinslokal Erich Schiltz Gasthof veranstaltete Tanzfranzögen war recht gut besucht und nahm einen recht lustigen Verlauf. — Am nächsten Sonntag veranstaltet der hiesige Radfahrerverein „Wanderlust“ in seinem Vereinslokal bei Georg Meyer hier selbst (vor dem Widenloß) seinen diesjährigen Herbstball. (Siehe Anl.) — Ein zweites diesjähriges Vogelschießen findet am nächsten Sonntag im benachbarten Weidloß beim Gastwirt Georg Kämpfer („Drögen Höl“) statt. Des Schießens wird ebenfalls nur des Schießvereins „Alde“ aus Oldenburg; es können sich nur dessen Mitglieder am Schießen beteiligen. Abends findet großer öffentlicher Ball statt. (Siehe Anl.)

* **Eghorn, 23. Aug.** Der Radfahrerverein „Reif“ hat beschlossen, am 1. September d. J. im Vereinslokal „Eghorner Krug“ ein Tanzfranzögen abzuhalten, und am Sonntag, den 25. d. M., einer Einladung des Radfahrervereins Großenmeer zum Stiftungsfest Folge zu leisten.

* **Gedehrt, 23. Aug.** Auf unser am nächsten Sonntag und Montag stattfindendes Schützenfest wird hiermit noch besonders hingewiesen. Das Fest wird auch diesmal eine gute Ausstattung erhalten, denn der Festplatz wird mit Karussell, Schautafel, sowie Buden und Ständen aller Art besetzt sein. Weithinlich verbessert ist der Schießstand, der vergrößert und in moderner Weise eingerichtet worden ist. Es werden auf 175 Meter Entfernung folgende Scheiben aufgestellt sein: 1. eine Punttscheibe, freihändig, 2. eine Geldlorenzscheibe, aufgelegt, 3. eine Geldlorenzscheibe, freihändig, 4. eine Standfische, freihändig, 5. eine Selbstfische, freihändig, 6. eine Bräunfische, freihändig (auf 2 Ständen), aufgelegt. Für die Fest- und Bräunfische sind wertvolle Preise ausgesetzt. Der erste Preis der Bräunfische beträgt 50 A. h. v. Außerdem winken den Schützen wieder verschiedene der so beliebten Ammerländer Schinken (mit Bauernhaus-Prüfung) in nicht zu knappen Dimensionen. Hoffentlich wird auch uns, da in diesem Jahre fast alle Schützen vom Wetter ausnahmsweise begünstigt worden sind, gutes Wetter beschert.

* **Apn, 22. Aug.** Bei dem Examen der Schützen des Schützenvereins erwirkte Kaufmann C. Meyer hier selbst im Schießen für Chorgierte — 175 Meter freihändig — die große und Herr Stuben jun. Angliessen im Schießen für Nicht-Chorgierte — 100 Meter aufgelegt — die kleine Medaille. Im Figurenschießen siegte Robertson J. Siems mit 19 Ringen. — Das außerordentliche Wetter des heutigen Sommers veranlaßte einen mit einem guten Gedächtnis für Wetterveränderungen ausgerüsteten Landmann zur Erzählung folgenden Vorkommnisses, dessen sich mancher der älteren Leute vielleicht entsinnen dürfte: Am Abend des Johannistages, 24. Juni, des Jahres 1874 schlug das bis dahin sehr warme Wetter plötzlich herab in sein Gegenteil um, daß es in der Nacht darauf unheimlich froh, so daß am nächsten Morgen überall ein dicker Reif sich vorfand. Mit dem Aufsteigen der Sonne wurden sämtliche Krautpflanzen schwarz und weiß. Die lippig stehenden Kartoffeln, Bohnen, Gurken und sonstigen Grünplanzen waren dahin, ein Bild des Sommers. Man plante noch überall Bohnen wieder, und siehe da, ein freundliches Nachkommener lief sie zu geben, daß im Herbst eine gute Bohnenernte zu verzeichnen war, auch die Kartoffeln, die inzwischen wieder ausgegossen waren, lieferten noch betrübende Erträge.

* **Augusten, 22. Aug.** Die Gastwirte Kübben, Hotel zur Eichenhütte und Bahnhofrestaurant, und Mecke, Chaussee nach Südgeorgsheim, beabsichtigen in nächster Zeit hier eine Selters- und Brauereifabrik einzurichten. Die Hauptbedingung, durchaus einwandfreies, klares Wasser zur Verfügung

zu haben, ist aufs beste erfüllt. Die Maschinen sind bereits eingetroffen.

* **mr. Großenmeer, 23. Aug.** Der Imkerverein Grafe wird seinen am 1. September stattfindenden Ausflug nach hier richten; es wird von hier aus eine Wanderung nach Lohmoor unternommen werden, wo eine Reihe von Vereinsmitgliedern ihre Bienen zur Ausnutzung der Heibetracht aufgestellt hat. Nachher wird in Scheffels Gasthof eine Versammlung stattfinden, in welcher u. a. die diesjährigen Honigpreise festgelegt werden sollen. Wahrscheinlich wird eine Erhöhung der selben stattfinden, wenn nicht die Heide noch ganz Außerordentliches bietet. Bis jetzt haben die Imker im Vereinsbezirk wenig Freude an ihren Bienen erlebt.

* **Brafe, 23. Aug.** Der Bau unserer Fierverlängerung schreitet augenblicklich schnell vorwärts und wird allem Anscheine nach noch so früh fertiggestellt werden können, daß noch diesen Herbst die Inbetriebnahme möglich ist. Der Unterbau — Wahlrost — ist bereits fast gänzlich fertig und mit der Aufstellung des eisernen Oberbaues ist man schon bis zur Hälfte vorgeschritten. Diese Aufstellung wird mittels eines besonderen extra für diesen Zweck hergestellten fahrbaren Gerüsts ausgeführt, welches eine bedeutend schnellere und sichere Handhabung mit den schweren eisernen Gerüstteilen und Trägern gestattet. Nach Fertigstellung des Verlängerungsbaues wird unser Bier eine Gesamtlänge von rund 800 Metern haben. Er erstreckt sich von der Saferneinfahrt bis zum alten Klippfanner Seltief. Sechs große Dampfer von 8–10000 Tonnen Laßfähigkeit werden dann bequem anlegen können. — Neben der Fierverlängerung hat man auch die Uferbefestigung und Aufhöhung des Geländes wieder in Angriff genommen, und zwar, wie es scheint, diesmal energischer wie vor drei Jahren. Die Aufhöhung soll sich bis ans neue Seltief erstrecken und wird hierdurch wertvolles Gelände für Vogerläge und Schuppenbauten geschaffen.

* **Nordenham, 23. Aug.** Die zur Beschäftigung und zum Studium städtischer Einrichtungen für die Verlorger der Städte mit Lebensmitteln Deutschlands, Belgien, England und Frankreich bereichende ungarische Studienkommission, bestehend aus den Herren Stadtrat Dr. Bela Melly und Markthallendirektor Ziegler aus Pest, war gestern auch in Nordenham anwesend, um die neuen Anlagen und Einrichtungen der D. D. G. „Nordsee“ eingehend zu besichtigen. Die Herren wurden erst durch über die praktischen Anlagen und sprachen ihre volle Befriedigung aus. Speziell waren es die neuen, in Eisenbeton erbauten riesigen Fischverpackhallen, welche ihre Aufmerksamkeit erregten. Die D. D. G. „Nordsee“ wird an der Verlorger Ungarn, speziell Pest, mit frischen, geräuchernden und marinierten Fischen schon in nächster Zeit einen großen Anteil haben. Die zu diesem Zwecke in Pest hergestellten Anlagen, die auch zum Räuchern und Marinieren von Fischen eingerichtet sind, gehen ihrer Vollendung entgegen. Das benötigte Areal stellte die Stadtverwaltung zur Verfügung. Die Herren fahren von hier aus über Brüssel nach London.

* **Stollhamm, 23. Aug.** Der Schmiedemeister Bernh. D. D. D. zu Stollhamm hat verkauft seine hiesige belegene Besitzung mit 1,11 Hektar Gründen an Gastwirt Bernh. D. D. D. zu Stollhammmerhede mit Eintritt 1. Mai n. J. für die Summe von 8500 A.

* **rn. Einswarden, 22. Aug.** Der vorige Dienstag brachte in das Leben unseres Ortes, aus dem man gewöhnlich nur von eifriger Arbeit, Projekten und Plänen hört, eine angenehme Abwechslung: es fand die Einweihung unseres ersten Saales, den Restaurateur S. Schröder erbauen ließ, statt. Rund 400 Bürger unseres Ortes waren erschienen, um der Feier, die in Konzert und Ball bestand, beizuwohnen. Das will gewiß etwas sagen für einen Ort, der vor wenigen Jahren noch weltvergessen da lag und jetzt zu frischem Leben erwacht ist. Und daß er lebensfähig ist, bewies er auch an diesem Tag. Eine solche Menschenmenge hatte gewiß keiner erwartet. Es war nur ein Saal in dem Munde aller über den großen Saal, der sich mit allen größeren Sälen der Umgebung messen kann. Das Konzert wurde ausgeführt von der Brafer Stadtkapelle, die in Stärke von 18 Personen erschienen war. Den guten Leistungen der

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

18) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mellin erhob sich. „Gestatten die Herrschaften, daß ich mich entferne. — Heute Abend noch will ich nach Kirchbach.“ Regina streckte ihm mit einem mühsamen Lächeln die Hand entgegen. „Unseren Dank, Herr von Mellin. Und gute Reise.“ „Ehrerbietig verneigte er sich.“ „Sagen Sie dem armen Schönfeldt meine innigste Teilnahme. Sobald es mir möglich ist, schreibe ich selbst.“ „Trug ihm der Graf auf, und zu seiner Frau gewandt, als Mellin gegangen: „Also doch noch um Deinetwillen hat er den Tod erlitten! — Wie weit mögt Ihr gekommen sein, daß sie wagen, über Dich zu sprechen — denn nur Du kannst ja gemeint sein — daß mein Name in den Staub gezogen wird!“

Als er genauer nach seinem Weibe sah, bemerkte er, daß Regina ohnmächtig im Sessel lag.

Dreizehntes Kapitel.

Weihnachten war vergangen, so trüblich für Regina, wie nie. Wie üblich, brachte sie den heiligen Abend und zweiten Festtag mit ihrem Gatten bei den Eltern zu. Diese hatten von Diakonius Pfeiffer eine Verlobungsangehe bekommen. Seit einem Jahre besaß diese die Stelle des Geistlichen an einer großen Gefangenenanstalt, und dort hatte er „sein Glück“ gefunden, wie er schrieb. Die Tochter des Direktors, ein nicht mehr junges, aber liebes, kluges Mädchen, hatte es verstanden, durch ihr sanftes, stilles Wirken seine Sympathie und Liebe zu erlangen, und da sie beide auf nichts mehr zu warten hatten, wollten sie auch schon im März heiraten. „Ich bin sehr froh darüber“, sagte Pastor Hartmann, „mir war immer, als ob ich etwas gut zu machen hätte an ihm, deshalb habe ich mich bemüht und für ihn ge-

sprochen, daß er jene Stelle bekam. Und zu seiner Hochzeit selbst zu ihm fahren!“

Silberfest, der letzte Tag im Jahre, war herangefommen. Nach dem Gottesdienste, dem das gräfliche Paar nicht beigewohnt hatte, war Pastor Hartmann zu seiner Tochter geeilt, die milde in ihrem Zimmer auf der Chaiselongue lag.

„Du kommst schon, Vater, bist Du schon fertig?“ „Ja, mein Kind, mich treibt die Sorge um Dich hierher; ich habe Dich in der Kirche vermisst! Sieh, heute ist der letzte Tag im Jahre“, sagte er ernst und sagte liebevoll ihre Hand, „und ich möchte, ehe die anderen kommen, in der Stille Deines Zimmers ein paar Worte mit Dir reden.“

„Washalb, Vater? Quäle mich nicht!“ Und unruhig ging sie im Zimmer umher.

„Mein Kind! Nichts liegt mir ferner, als in die Vergangenheit zurückzugreifen. Ich will Dich nur bitten, erleichtere mir Dein Herz — ich will Dir fragen helfen. Denn es tut mir in der Seele weh, wenn ich sehe, wie Du unter irgend einem Druck dahinsiechst. Du mein liebes Kind! Blick in den Spiegel — erschreckt Dich denn Dein Aussehen nicht?“

„Ach, Vater, ich bin nervös — elend — krank —“ „Aber nicht körperlich. Du leidest seelisch. Von Deiner Ehe will ich nicht weiter sprechen — nur so viel, daß es jetzt anders zwischen Euch als im Anfang ist — ist ein Mißverständnis zwischen Euch getreten? — Ich will versuchen, es aufzuheben — sprich Dich aus; ich möchte Dir so gern helfen.“

„Da lächelst sie traurig und schlug den Vorhang vor dem Fenster zurück, daß der sternklare Himmel in seiner stillen, unendlichen Majestät ins Zimmer blühte.“

„Kannst Du mir die Sterne da herunterholen?“ Und als er wehmütig den Kopf schüttelte: „Du wenig kann mir einer helfen.“

„Du weisst nicht, was Du sprichst, Regina, versündige Dich nicht“, wies er sie ernst zurück, „daß Du ganz ver-

gessen, wie es in der Schrift heißt: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid — kommt zu mir nicht mehr auf Deinen Herrn und Geldland befinnen!“

„Ich kann nicht mehr beten, Vater, ich habe es verlernt.“

So trostlos klang ihre Stimme, daß es ihn bis ins Innere erschütterte.

Liebreich legte er den Arm um sie und blickte tief in ihre Augen.

„Reht lasse ich Dich nicht, Du erleichterst mir Dein Herz. Bist Du Dir einer Schuld bewußt, die Dich drückt und quält?“

Da durchlief ein Zittern ihre Gestalt; sie barg ihr Haupt an seiner Brust und stöhnte auf: —

„Vater, sie haben ihn mir genommen — nun ist er tot, und ich habe ihn nicht noch einmal gesehen!“

Mit einem Male begriff er alles. Weisse freischelte er das blonde Haar und drückte ihren Kopf an sich.

„Mein armes, armes Kind!“ flüsterte er traurig. „Also das ist es — lag mir, wie kam es doch?“

„Wie es kam?“ fragte sie trübselig und ihr Auge schaute in weite Ferne. „Wie es kam? Ich weiß es selbst nicht mehr, erlasse es mir auch, Vater! Genug, ich habe gekämpft — wie, das weiß nur Gott allein!“

„Und er allein weiß, warum er Dir das Kreuz auferlegt hat! Seine Wege sind unerforschlich! — Ich will jetzt nicht weiter in Dich dringen und Dich fragen, was alles — hast Du das Unrecht auch bedacht, dessen Du Dich Deinem edlen Gatten gegenüber schuldig gemacht hast?“

„Ich kann nichts dafür.“

„So gehe jetzt wenigstens in Dich und suche, was hinter Dir liegt, zu vergessen. Raffe Dich auf und fange das neue Jahr im Vertrauen auf den Herrn an. Nähere Dich Deinem Mame wieder — Du bist ihm viel schuldig, und überlasse Dich nicht mühseligen Grübeln! — Sei mein Kind, Regina.“

„Ich will es versuchen, Vater!“ entgegnete sie leise.

Kapelle wurde reichlich Beifall gezollt. Auch der Tanz fand die rechte Beteiligung, und so konnte nicht ausbleiben, daß bald eine animierte Stimmung platzgriff und die große Schär, die sich im Centrum unserer Zukunftsidee versammelt hatte, bis zum andern Morgen zusammenhielt.

III. Hude, 23. August. Der Fuder Männerturnverein hat beschlossen, eine Jugendriege einzurichten. Es soll zweimal wöchentlich, und zwar Dienstags und Freitags von 7-8-1/2 Uhr geturnt werden. Die Stunden beginnen nächsten Dienstag, den 27. August.

F. R. Catin, 23. Aug. Für viele Berufsleute des Fürstentums Lützel wird dieser Sommer große pekuniäre Verluste bringen. Ursache: das entsetzlich schlechte Wetter. Es regnet den ganzen Tag, Sonntags und Montags. Der Regen wird nur noch durch gelegentliche Hagelschauer unterbrochen. Die Folge ist natürlich, daß diejenigen Bezirke, die vom Fremdenverkehr zu leben pflegen, mit großen Einnahmeausfällen zu rechnen haben. Unsere Bäder und Sommerfrischen werden seit langem keinen so schlechten Sommer gehabt haben, wie heuer. So erzählte der Besitzer eines großen Hotels Ihrem Berichtserstatter, die Einnahme im Monat Juni habe noch nicht ein Drittel des Durchschnitts anderer Jahre erreicht. Auch unsere Landwirte haben unter der schlechten Witterung schwer zu leiden. Das Korn ist in überreicher Masse gewachsen. Aber seine Vergangung erscheint nicht nur außerordentlich erschwert, sondern das Korn hat auch an Qualität außerordentlich verloren. Einige Landwirte waren so unvorsichtig, ihr Korn auf Lieferung zu bestimmten Terminen zu verkaufen. Sie haben diese Termine nicht einhalten können und müssen Konventionalstrafen bezahlen. Gartenbesitzer flogen sehr, daß die Früchte ihnen verderben. An eine Blumen- oder Gärtnereiernte ist nicht zu denken, Bohnen und Erbsen verderben auf dem Büsch. Das Schlimmste ist, daß bei einer Fortdauer der schlechten Witterung mit einer schlechten Kartoffelernte gerechnet werden muß. Das wäre hochbedauerlich.

Vermischtes.

Man muß Deutsch mit ihm reden. Folgendes wahre Geschichtchen aus dem Elsaß vom Sommer 1907 bringt die „Köln. Zig.“: Schauplatz: Endstation der elektrischen Vergahnsbahn Kirchheim-Drei Wehren. Rechts und links vom Schienenstrang, der in einen Sandhügel hineingebaut ist, steile Böschungen, mit allerlei kümmerlichem Gesträuch bepflanzt, daß der Sand nicht abrutscht. Es ist ein heißer Tag. Unter der Mäuer in der Wartehalle sammelnden Reisenden ist Herr Müller (Miß Müller) aus Kolmar mit Familie. Frau Müller, mit Fetzfüße und Doppelfinn, kurzatmig, bläst und pfeift auf ein schlantes Mädchen, Lucie, eine Schönheit mit bleichen Wänden um die dunkelgrauen Augen; neben ihr steht Cecile, die noch ohne gesellschaftlichen Rang ist, trotz ihrer ansehnlichen Körpergröße noch kurze Kleider trägt. Mittelpunkt und Freude der ganzen Familie ist aber ein hochgeschlossener dürrbeiniger Knabe mit phibüchtem Gesicht, der auf den Namen Eugène (Delschän) hört oder auch nicht hört. Gehorham kennt er nicht. Gewöhnlich geht er rechts, wenn er aus Familienrücksichten links gehen sollte. Die Zeit der Abfahrt des Zuges rückt heran, die Fahrgäste steigen ein, auch Familie Müller, nur Eugène findet Zeit, eine Schmetterlingsjagd den steilen Sand hinauf in Szene zu setzen. Eugène ruft der Vater ernst. Der Junge läßt den scheuen Schmetterling fliegen und blickt sich zu Boden, wo ihn etwas stark interessieren muß. Eugène ertönt jetzt eine helle, etwas kurzatmige Stimme: Die Mutter ruft ihren Liebling. Eugène klingt es hinterdrein, eine Terg böher. Eugène setzt eine Kinderstimme in der Quinte des Grundtons. Der Junge kümmert sich weder um die väterliche Ermahnung, noch um den Dreifach des weiblichen Rufs, noch um das heftig gegebene Abfahrtsignal des Zugführers. Vor ihm schiebt eine Eidechse in das Wurzelwerk eines Weidenstocks. Eugène, dépêche-toi donc! ruft die Mutter, ihre Kurzatmigkeit überwindend. Eugène, le train s'va, kommt's

„Und ich bete für Dich, daß Gott Dich wieder auf den rechten Weg führt. Und wenn Dein Herz Dir allzu schwer wird und Du Dich durch eine Weichte befreien willst, so weißt Du wo, nicht wahr geliebtes Kind?“

Und er breitete die Arme aus, in die sie hineinschlüpfte wie ein müdes Vögelchen.

Nachdem sie bemerkt, den Worten ihres Vaters nachzuleben, wenn sie auch niemals wieder auf jene Aussprache zurückkam, Nichts wollte sie verlaun lassen — es sollte alles bei ihr und — Gernot begraben bleiben. Ach, er und immer wieder er — das war der Punkt, um den sich ihre Gedanken drehen. Wenn sie ihn doch nur einmal noch gesehen hätte! Er hatte ihrem Leben seinen Inhalt gegeben und wieder genommen — und sehnlich wünschte sie zu sterben, von einem Dasein erlöst zu sein, das seinen Wert mehr für sie hatte.

Ihre Widerstandskraft war vollständig gebrochen und die Schlaflosigkeit nahm so überhand, daß sie ihre Flucht zum Morphium nahm. Aber blühende Gestalt verteil sich, und mit Kopfschütteln betrachtete sie der Arzt, dessen Besorgungen sie völlig unbeachtet ließ. Vor der Welt schien sie heiter und unbefangen; in den Klüften der Armut war sie als Engel gepriesen; ihr Wohlbefinden war fast ohne Grenzen. Und doch gab ihr das keine rechte Befriedigung; ihr Herz war tot.

Und diese Nächte! Voll heißer Sehnsucht schluchzte sie Gernots Namen. — Gar manchmal war es ihr, als fühlte sie noch immer den Druck seiner Lippen, seine leidenschaftlichen Liebesworten — sie war ja noch so jung, und sie hatte schon mit der Liebe abgeschlossen müssen — der Geliebte lag ja tief unter der Erde; aber er zog sie zu sich hinab; sie fühlte, lange konnte es so nicht weiter gehen.

Nun war es bald ein Jahr, daß sie sich kennen gelernt hatten; deutlich stand ihr alles vor Augen — ihre erste Begegnung auf der Straße, sein erster Besuch — es war, als ob es erst gestern gewesen wäre — und was lag alles dazwischen!

Heute war auch solch Wetter, wie an jenem verhängnisvollen Novemberabend. Sturm und Regen kämpften um die Wette. Trostlos sah es aus — wie in ihrem Innern — für sie gab es keinen Tröstling mehr.

Mit bitterem Lächeln trat sie vom Fenster zurück. Das Beste wäre, sie ginge und befreite sich von der drückenden Last ihres Daseins. Schon öfter war ihr dieser Gedanke gekommen; aber mit einer gewissen Scheu hatte sie ihn dann zurückgewiesen. Denn der Einfluß ihres Vaters war

in der Terg hinterdrein. Eugène, tu viens trop tard, läßt sich eine Kinderstimme in der Quinte hören. Heftiges und gereiztes Räuten des ungebildeten Beamten stört den Knaben ebenso wenig wie die Zureise; er will die Eidechse fangen. Es ist wirklich die allerhöchste Zeit; schon wird der Widerstand ausgeschaltet, der Strom tritt in den Motor, die Räder beginnen sich zu drehen. Gähnt her, verknüchter Lausbub, der d'biß! Ein Knick in die Höhe, ein Sprung, ein schnelles Erbalten des Trittbretts des schon fahrenden Wagens, eine lauffe Nachhülle von liebender Hand und die ganze aufregende Szene ist vorüber.

Kurzes Märchen.

Einige hässliche Grabinschriften (Aus Marx „Wilder und Skizzen aus der Landwirtsch.“) seien hier wieder gegeben:

„Hier ruht Theresia Pfeil, Sie starb in aller Eil'. Von Heutdies Höf'iel sie herab Und fiel in eine Gabel; Zum großen Lamentabel, Sand sie darin ihr Grab.“

Hier starb Martin Raufsch. Die Raine traf ihn halt Auf den Leib und mach' ihn kalt; Auch der Fögel war darunter, Aber heut' noch ist gesund er.

Durch einen Schiefstoß Kam ich in den Himmelsstoß. Mußt' ich auch gleich erlassen Und Weib und Kind verlassen, So ging ich doch ein ewigen Ruh Durch dich, du dummes Kindvieh du!

Hier ruht der ehrsame Johann Misseger aus der Hirschjagd durch einen unvorsichtigen Schuß erschossen aus aufrichtiger Fremdbestimmung von seinem Schwager. Hier fiel Jakob Holentkopf vom Hensbach in die Ewigkeit.

Briefkasten.

D. Dr. M. Das erste Bismarck'sche Infanterie-Regiment? Der Stab liegt an der Lindenallee, das Übungsgebiet ist die ganze Umgebung. Ob die jungen Krieger Übung treiben, ist uns nicht bekannt. Wenn es wirklich wahr ist, daß sie nachts ausbleiben, so zu mandrieren, daß sie in großen Abteilungen heimtückisch werden, so dürfte das Sache der Eltern sein, nicht der Öffentlichkeit. Aber die Schule wird gewiß ein gewichtiges Wort dazu sprechen; in ihr rächen sich am ersten derartige Streiche.

Wittener Schüler X. Es lagert ein Brief für Sie in der Redaktion.

Nichte Adele.

Ohne Freund und ohne Freude Ist hier alles leerer Land; Glücklich ist, wer diese beide Auf der kurzen Wallfahrt fand.

A. A.

Damme. Die „Nachrichten für Stadt und Land“, die mit den übrigen Veröffentlichungen nachmittags um 6 Uhr 56 Minuten dort eintreffen, könnten unserer Meinung nach früher zur Bestellung gelangen, als dies jetzt geschieht. Abends 9 1/2 Uhr ist unter allen Umständen zu spät. Wir möchten Ihnen den Rat erteilen, die Zeitungen gleich nach Eingang derselben vom Postamt abholen zu lassen. Eine Abholungserklärung ist bei dem dortigen Postamtsvorsteher abzugeben. Die Zeitungen gleich von der Bahnpost in Empfang zu nehmen, ist wohl möglich, aber gebührenpflichtig. Für einen eiligen Bahnpostbrief, und als solche würden die unter Kreuzband zur Verendung kommenden Zeitungen auch behandelt werden müssen, ist 12 M. monatlich zu entrichten.

Erbschaft. Der Pflichtteil des Vaters bei Vererbung eines Kindes erster Ehe beträgt, wenn er überhaupt zur Erbschaft berufen ist, die Hälfte seines gesetzlichen Erb-

teils. Berufen ist er, wenn das verstorbene Kind keine Nachkommen hinterlassen hat, und zwar erbt er das Ganze, wenn das Kind weder einen Gatten noch Geschwister (Nachkommen der verstorbenen Mutter) nachgelassen hat. Hinterläßt das verstorbene Kind einen Witwer oder eine Witwe, so muß der Vater mit diesem Schwiagerkind die Erbschaft teilen, ist außerdem ein Nachkomme der Mutter (oder eine Mehrheit von solchen) vorhanden, so muß der Vater mit diesem Stamme noch einmal teilen. Der Anteil der Mutter beträgt also das Ganze, die Hälfte oder ein Viertel, der Pflichtteil die Hälfte, ein Viertel oder ein Achtel, je nachdem der Vater vorhanden ist, oder ein Angehöriger der einen oder anderen Art, oder Angehörige beider Arten.

X. IV. Den Antrag auf Naturalisation können Sie, da Sie in dieser Stadt wohnen, zweckmäßig persönlich auf dem Rathaus (beim Stadtmagistrat) zu Protokoll stellen. Voraussetzung der Erteilung der Naturalisation, die durch das Ministerium erfolgt, ist

1. daß Sie nach den Gesetzen Ihrer Heimat dispositionsfähig sind, 2. daß Sie einen unbescholtenen Lebenswandel geführt haben, 3. daß Sie hier eine eigene Wohnung haben, 4. daß Sie in der Lage sind, sich und Ihre Angehörigen hier zu ernähren. Ueber die Voraussetzungen zu 2, 3 und 4 hat der Magistrat selbst die Erklärung abzugeben, die Sache ist also in formeller Beziehung sehr einfach.

Dr. A. In Begleitung der Frau Grobherzogin in der Schweiz befindet sich nur Frä. v. Schöve, eine Genosse, Freundin der Frau Grobherzogin, und nicht die genannte Hofdame und der Oberkammerherr.

Mehrere Ab. am Stan. Wenn irgend möglich, werden wir Ihren Wunsch erfüllen.

A. E. Sie haben ganz Recht mit Ihren Ausführungen; aber vielleicht ist S. schiedlich verstanden worden. Das, was man notwendig herauslesen muß, kann er doch unmöglich meinen! Verb. Gr. I.

Amerigo. Die verfügbare Kraft des Niagara beläuft sich auf etwa 3500000 Pferdekraft. Da etwa 13 Tons Kraft erforderlich sind, um während der Dauer eines Jahres belästigt 1 PS zu erzeugen, so würden zur Erzeugung einer Energiemenge, die der des Niagaraalles gleichförmig, jährlich rund 50 Millionen Tons Kohlen verbraucht werden. Bei den besten, mit Dampf betriebenen elektrischen Anlagen Amerikas kostet eine Pferdekraft jährlich nicht weniger als 50 Dollars, während bei reichlicher Ausnutzung sich die Jahreskosten für eine aus der Wasserkraft des Niagara gewonnene Pferdekraft auf nur 15 Dollars, also 35 Dollars niedriger stellen würden. Eine volle Ausnutzung der Wasserkräfte des Falles würde also eine jährlich bare Erparnis von 35 x 3500000 oder 122 500 000 Dollars bedeuten, und außerdem noch einen Minderverbrauch an Kohlen von 50 000 000 Tons in jedem Jahre in sich schließen.

D. 100. Die Kaiserparade des 10. Armee-Korps wird am 27. d. Mts. vormittags gegen 10 Uhr ihren Anfang nehmen. Sie findet südlich Linden zwischen den Chaussees nach Wettbergen und Arnim statt. Ein Extrazug aus Anlaß der Kaiserparade fährt weder von Oberndorf noch von Bremen nach Hannover. Im Falle Sie sich das interessante militärische Schauspiel ansehen wollen, müssen Sie bereits am 26. August von hier abfahren und zwar mittags mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 1 Uhr 27 Minuten; dieser hat Anlaß nach Hannover, wo Sie kurz vor 7 Uhr abends eintreffen. Sie haben dann noch so viel Zeit, den Schloßpark zu erreichen, wo der sogenannte Zapfenstich und die Konzertmusik stattfindet. Den Paradeplatz erreicht man am besten, wenn man mit der Eisenbahn über Linden nach Kitzingen fährt. Günstige Verbindungen nach dem Paradeplatz haben auch sonst zur Genüge vorhanden.

N. W. Im Jahre 1859 fand der Krieg zwischen Frankreich, Piemont und Österreich statt. Nachdem der Krieg in Italien eine ungünstige Wendung für Österreich nahm, wurde im übrigen Deutschland das Verlangen, dem bedrängten Bundesheer zur Hilfe zu eilen, immer mächtiger. Die Bundesbesetzungen waren armiert und mit Kriegsbefehlungen versehen, die preussische Armee und die Kontingente der Mittel- und Kleinstaatlichen waren kriegsbereit. Das 10. Bundesarmee-Korps, zu dem Oldenburg, Hannover, Braunschweig, die beiden Mecklenburg, die drei Sanjastädte und Holstein-Lauenburg ihre Kontingente zu stellen hatten, erhielt den Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg zum Kommandeur und den Prinzen Wilhelm von Preußen, späteren Kaiser Wilhelm, zum Bundesfeldherrn. Der plötzlich zwischen Österreich und Frankreich erfolgte Friedensschluss von Villafranca machte allen Kriegsaussichten ein Ende. Am 23. Juli 1859 verfiel der Großherzog die Entlassung der bei den oldenburgischen Truppenteilen eingezogenen Mecklenburger.

L. M. Osterburg. „Gratis annoncieren“ — nein, das können wir nicht. Da müssen Sie sich zahlend an die Geschäftsstelle wenden.

D. Reich. Das Bremer Museum ist im Sommer (bis 30. September) geöffnet am Dienstag und Freitag von 10-2 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 2-6 Uhr und am Sonntag von 10-2 Uhr. Dienstag und Freitag wird ein Eintrittspreis von 50 c erhoben, an den anderen Tagen ist es frei. Am Montag und Dienstag ist's geschlossen.

Drei Kränzchenwehner. Drei Grabinschriftenbeutungen verlangt? Die kosten 1.50 M. und 0.90 M. haben Sie nur eingeleigt, also! Im übrigen dankt der Onkel Euch herzlich für Euer Vertrauen und Eure Einladung, auf Eure Kränzchenbeute zu kommen. Er ist auch gewillt, derselben zu folgen, falls — sein Magen nicht in Gefahr gerät (das Herz ist alt und brennt nicht mehr). Also sagt mir, Ihr lieben Drei, was für Lortie es gibt, damit ich der Onkel darauf einrichten kann!

Julius. Um die Maulwürfe aus dem Garten zu vertreiben, verpöche es einmal mit Gollunderfräßen. Diese werden mit Teer getränkt und dann in die Gänge und in die ganze Umgebung, in der sich die Maulwürfe aufhalten, gesteckt. Ein anderes Mittel bieten in Petroleum getränkte Rapsen, welche in die Gänge gelegt werden. Beide Mittel vertreiben durch ihren Geruch den Maulwurf. Man fängt die Maulwürfe, indem man ihnen glasierte Töpfe in die Gänge gräbt, aus denen sie nicht wieder herauskönnen. Auch stellt man Schlingen und Fallen in die Gänge.

S. E. Wer hat in Oldenburg eine Leihbibliothek für Jugendliteratur? — Vielleicht gibt einer unserer Leser uns Antwort auf diese Frage, oder Sie wenden sich an das Schulmuseum, Mühlentstraße.

(Schluß folgt.)

MAIZENA

**Unübertroffen
Unentbehrlich**

als Nahrungsmittel für Kinder, Rekonvalescenten und Kranke.
Für die Zubereitung v. Kuchen, Puddings, Suppen, Saucen etc.

Überall erhältlich in Paketen zu 60 u. 30 Pfg.

Immobilienverkauf.

Barrel. Das hier Schloßstraße Nr. 8 belegene Immobilien, früher Eigentum des jetzt verstorbenen Schlachthausbesizers **H. Böhmermann**, soll mit Eintritt auf Mai 1. d. J. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Sonnabend, den 31. d. M.,
nachm. 5 Uhr.

in Herrn S. Niemanns Hotel hier.
Die Besichtigung besteht aus dem Wohnhaus, Stall, Schlachthaus und aus einem Garten beim Hause mit Einfahrt von der Straße. Das Wohnhaus ist erst in diesem Jahre vollständig renoviert. In der Hofanlage, an der Hauptfront der Stadt gelegen, ist seit langen Jahren Schlachthaus betrieben; dieselbe würde sich aber auch zu jedem anderen Geschäft, als Landungsbüro, Tischlerei usw. eignen. Die Besichtigung ist zum Ankauf sehr zu empfehlen. Kaufinteressenten, die mit dem Bemerkten, daß in diesem Termine bei annehmbarer Gebote der Zuschlag sofort erteilt werden wird.

Verkauf einer Hausmanns Stelle.

Wesertede. Der Gastwirt **H. Behrens** zu Aren, als Vormund des **C. S. Bruns** aus Godeshohl, will dessen zu Godeshohl belegene

Hausmanns Stelle,

bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgelände u. reichlich 40 Hektar Garten, Baum-, Weiden-, Wiesen-, Wäld- und Heidebeständen, nochmals flächweise oder im ganzen zum Verkauf ausstellen lassen und ist Termin hierzu angelegt auf

Sonnabend, den 31. Aug.,
nachm. 3 Uhr.

in Meins Caffee zu Godeshohl. Der Kumpel der Stelle liegt mitten im Dorfe Godeshohl an der Chaussee und sind die Gärten, welche auch zum großen Teil an der Chaussee liegen, durchweg sehr fruchtbar. Falls die Stelle flächweise verkauft wird, können zum Kumpel beliebige Ländereien hinzugelegt werden und soll dann auch verpachtet werden, den sog. „großen Kumpel“ in mehreren Abteilungen zu verkaufen. Zu bemerken noch, daß das sämtliche auf der Stelle vorhandene Holz (Eichen und Tannen) schlagbar ist und daselbe auch ohne Grund und Boden zum Aufschlag gelangt. In diesem Termine erfolgt der Zuschlag.

Verheerung.

Zwischenbahn. Mit Eintritt zum 1. November ds. Jrs. kann ich eine Feuerstelle nachweisen.
J. G. Hinrichs.

Moorhansen bei Altenbunhof.
Zu verkaufen

1 Stute mit Hengstfohlen.
Herrn Hinrichs.

Zu kaufen gesucht ein Haus mit Garten
im Werte bis zu 12,000 M., am liebsten in Oldenburg. Offerten mit H. L. 300 postl. Oldenburg.

Billig zu verkaufen: Kinderwagen, Kinderklappstuhl und viele Zeitungsblätter und Bücher.
Grevien, Hauptstr. 69.

Beste Bettenfüllung
sind die vorzüglichsten, sehr elastisch, sehr gesund.

Monopoldaunen
Vorher geschätzt Pfund 12, 2.55
3-4 Pfund geringen zum großen Übersch. Versand gegen Nachnahme. Verpackung frei.

Gustav Lustig
BERLIN S. 78 Prinzestr. 46
Größte Betten- und Spezial- geschäft Deutschlands.

Verkauf

von

Ländereien

in

Eversten.

Eversten. Der Wirt **Georg Meyer** in Bloherseide beabsichtigt folgende

Ländereien

mit Eintritt zum 1. November d. J. eventuell später, durch mich

öffentlich zu verkaufen, und zwar:

1. die vor dem Widenlosh an der Südseite der Chaussee

gelegenen Grünlandereien zur Größe von etwa

70 Scheffelaat, und

2. die am Widenloshdamm bei Spilles Hause be-

legenen Grünlandereien zur Größe von etwa 36

Scheffelaat.

Die Ländereien sind in bester

Kultur und sehr ertragreich.

Die unter Ziffer 2 bezeichneten

Ländereien eignen sich besonders

für eine

Baustelle.

Die Bedingungen sind günstige

und ist der Verkauf sehr zu em-

pfiehlt.

Verkaufstermin ist anberaumt auf

Montag, 2. Sept. d. J.,
nachm. 3 Uhr,

in **Brückemann's** Wirtschaft.

Kaufinteressenten laden ein

B. Schwarting, Auktionator.

Freitag, den 30. Aug. 1907,
nachm. 5 Uhr.

den Ertgrün

von 8 Stücken Land bei seinem

Paula beginn im Moor (2. Ver-

bindungswege ab vom Seelms-

weg) im ganzen oder in Abtei-

lungen öffentlich meistbietend auf

Zahlungstermin verkaufen.

Außerdem sollen

18 Stücke Ader- bzw.

Wiesenland

daselbst auf 3 bis 4 Jahre zur

Verpachtung ausgesetzt werden.

Das Land an dem Moore in

Größe von etwa 43 ar soll

eventuell auch zum Verkauf

Verkauf

einer

Anbauerstelle

in

Petersfehn.

Petersfehn. Der Anbauer

Carl Elert Wittvolle in

Petersfehn, Widenloshdamm, be-

absichtigt anderweitigen Ankauf

wegen seiner daselbst belegene

Anbauerstelle

öffentlich meistbietend zu ver-

kaufen mit Eintritt zum 1. Mai

1908.

Die Stelle ist ca. 70 Scheffel-

laar groß, fast ganz kultiviert;

die Ländereien sind sehr ertrag-

reich und befinden sich die Ge-

bäude in gutem Stande.

Verkaufstermin ist anberaumt

auf

Montag, den 2. Sept. d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in **Brückemann's** Wirtschaft

in Petersfehn, voran Kauflieb-

haber einladet

B. Schwarting, Aukt.

Verkauf

von Ertgrün,

Verpachtung

bzw. Verkauf

von

Ländereien.

Oienburg. Zimmermeister

K. Aß daselbst, Bremer-

chaussee, läßt am

Freitag, den 30. Aug. 1907,
nachm. 5 Uhr.

den Ertgrün

von 8 Stücken Land bei seinem

Paula beginn im Moor (2. Ver-

bindungswege ab vom Seelms-

weg) im ganzen oder in Abtei-

lungen öffentlich meistbietend auf

Zahlungstermin verkaufen.

Außerdem sollen

18 Stücke Ader- bzw.

Der beste Schutz für alle Arten Pappdächer u. Holzzementdächer ist

„**Wetterfester Dachkautschuk**“.

Feuersicher, billig, tropf nicht und macht auch alte und morsche Pappe wieder elastisch und wasserdicht. Bewährt in allen Zonen, von den Tropen bis in die nördlichsten Regionen.

Max Finger & Co., Breslau,
Oel- u. Fettwarenfabrik, Feinöl-, Kerosin- u. Petroleum-, Kautschuk- u. Pechwaren.

TABANAL

Tiereschutzmittel

gegen Fliegen, Bremsen etc.

Probendose M. 0,50.

Prospekt gratis und franko.

MÄUSETYPHUS

aus dem bakteriologischen Institut der Land-

wirtschaftskammer in Halle a. S.

Prospekte gratis und franko.

Laboratorium für bakteriologische u. chemische

Präparate (Walter Kuhl) in Halle a. S.

TABANAL

Wäscherei-Maschinen

Dampf-Motor- u. Handbetrieb

in jeder Preislage. Referenzen erster Hotels u. An-

stalten. Prospekte u. Kostenanschläge gratis.

Schmidt & Schmitts

Köln 9/Rh. Mozartstr. 11.

Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln.

Jed. Wäsche um Garantie grüßter Schonung.

Einzel-Lieferungen sowie Uebernahme komplet. Anlagen für Hospitäler, Gaststätten, Hotels etc.

Auszeichnungen: Dusseldorf 1902 Staatsmedaille, Frankfurt 1905 Gold-Medaille u. Ehrenpreis.

Gras-Verkauf.

Zweige. Hausmann **G. Gull-**

mann daselbst läßt

Sonnabend, 31. August er.,
nachm. 5 Uhr,

in **Stübgen** Geel anfangend:

ca. 40 Tagewert **Ert-**

grün zum Mähen

(gut belegt)

öffentlich, meistb. verkaufen.

Großemmer. **G. Haake, Aukt.**

Schweine-Verkauf

in **Rastede.**

Händler Blöndemann und

Breger aus **Oienburg** lassen

am nächsten

Sonnabend, d. 31. August,
nachmittags 4 Uhr,

bei **Zipken's** Gasthause hier:

40—50 große

und kleine

Schweine,

Mein fliegendes

Landgeschäft

(Manufaktur-, Kurz-, Eisen-,

Colonialwaren u. s. w.), ver-

bunden mit

Gastwirtschaft,

muß ich umständlicher ver-

kaufen.

Das fast neue Geschäftshaus

ist in tadelloser Beschaffenheit.

Die Lage beschleunigt die deut-

bar beste.

Ein junger Kaufmann mit

etwas Vermögen würde sein

sicheres Auskommen haben.

Anfragen erbitte unter S. 605

an die Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf.

Ein in **Oienburg** befindliches

4-Bohnungshaus,

mit schönem Obst- und Gemüse-

garten, wovon noch ein Bau-

platz abgetrennt werden kann,

sieht umständlicher unter der

Hand sehr billig zum Verkauf.

Offerten unter S. 693 an die

Exped. d. Bl.

Zu verkaufen Kuchalb.

ein schönes

H. Ohlenbusch,

Eversten, Grundbesitzer Chaussee.

Goldfische

trafen wieder ein.

Porzellanhaus

D. Flörekens.

Gut gehendes Barbier- u.

Friseur-Geschäft,

seit 6 Jahren bestehend, an guter

in **Wihelmschaven**, ist and.

Unternehmung bald am 1. No-

vember d. J. zu verkaufen.

Off. erbitte M. 100 postigl. Bil-

helmshaven.

Baumaterialien

zu verkaufen, als: verschiedenes

Feuer u. Stabentiten, 1 Haus-

tür, 1 Wäpung, 1 große Ein-

fahrtstür, eigene u. Achseln,

Sandstein-Treppentufen und

Feuerbrände, ca. 18 Mr. ein

Einzel mit Sandsteinmodell, 1

Glasveranda, 30 qm Bremer

Feuer u. was sich sonst vor-

findet. Ferner ist das 2. u. 3.

als: Binder, Sparren u. Dach-

schalung, von einem erst vor

einigen Jahren erbauten Lager-

hause, 16 Mr. lang und 6 Mr.

breit, zu verkaufen. Letzteres,

welches leicht wieder aufstellen

ist, würde sich vorzüglich zu einem

größeren Schuppen eignen.

Gebr. Barkmeyer.

Weidentkultur.

Zu kaufen gesucht

einige Hektar Land, welches

sich zur Anlage einer Weiden-

kultur eignet.

Beauftragte sind sogenannte wilde

Weiden.

Das Land braucht nicht in

einer Fläche zu liegen.

C. Fieke,

Oldenburg.

Hof-Verkauf.

Hofbei, Köhler zu Jörup be-

absichtigt Herbeshafter seinen

schönen Hof, Ellern

balbzig zu verkaufen.

Der Hof, ca. 87 ha groß,

arronnierte Lage, ganz nahe

Chaussee und Eisenbahnstation,

ertragreiche Ländereien in bestem

Kulturstande, maß. Geb. mit

Gehöft, ist einer der schönsten

hier. Gegen.

Auskunft wird vom Verkäufer

und Unterzeichneten gern kosten-

los erteilt.

Martin Jönies, Auktionator,

Delmenhorst.

